

Pulsnitzer Tageblatt

Verleger: Pulsnitzer Zeitungsgesellschaft, Pulsnitz, W. S., Grobholzsdorf, Bretnitz, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Ehemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf.
Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz



Wochenblatt
Anzeigen-Grundzahlen in Pf.: Die 41 mm breite Zeile (Stoffe's Zeilenmaß 14) 1 mm Höhe 10 Pf., in der Amtshauptmannschaft Ramenz 8 Pf.; entlich 1 mm 30 Pf. und 24 Pf.; Reklame 25 Pf., Tabellarischer Satz 50 %, Aufschlag. — Bei zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anrechnung. Bis 1/10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Wichtig an jedem Werktag
Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streik oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungseinrichtungen, hat der Verleger keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0,65 RM bei freier Zustellung; bei Abholung wöchentlich 0,55 RM; durch die Post monatlich 2,60 RM freibleibend

Das Pulsnitzer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft u. des Finanzamtes zu Ramenz des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach behördlicherseits bestimmte Blatt

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortsgemeinden des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz W. S., Grobholzsdorf, Bretnitz, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Ehemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf
Verlagsstelle: Pulsnitz, Albertstr. 2
Druck und Verlag von G. L. Försters Erben (Inb. F. W. Mohr)
Schriftleiter: F. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 103

Montag, den 5 Mai 1930

82. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Im Monat Mai 1930 werden folgende Steuern fällig:
am 5. d. Mts. Aufwertungssteuer
Die Pflichtigen werden aufgefordert, die fälligen Beträge zur Vermeidung zwangsweiser Beitreibung alsbald an unser Steueramt abzuführen. Schriftliche Mahnung erfolgt nicht.
am 15. d. Mts. Kirchensteuer, 1. Rate Vorauszahlung auf 1930
Die Vorauszahlung ist in Höhe von 1/4 der für das Rechnungsjahr 1929 veranlagten Kirchensteuer zu entrichten.
Bom Tage der Fälligkeit der Steuern ab entstehen Verzugszinsen in Höhe von 10 v. H. jährlich.
Pulsnitz, den 5. Mai 1930.
Der Stadtrat

Wegeperrung
Der Kommunikationsweg von Hauswalde nach Ohorn wird vom 7. Mai ab bis voraussichtlich den 25. Mai 1930 wegen Straßenbauarbeiten gesperrt.
Der Verkehr wird über Bretnitz vertrieben.
Amtshauptmannschaft Ramenz, am 3. Mai 1930.

Anzeigen Pulsnitzer Tageblatt großen Erfolg haben im

Das Wichtigste

Auf der Jubiläumstagung des Weisfällisch-Sippischen Wirtschaftsverbandes sprach am Sonntag Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer über das Verhältnis der Finanzpolitik zur Wirtschaft. In seiner Rede sagte Moldenhauer u. a., bei seinem Amtsantritt habe er ein Erdmmerfeld vorgefunden.
Das 10. Fußballländerspiel Deutschland-Schweiz endete mit einem Überlegen 5 : 0 (4 : 0) der deutschen Mannschaft.
Der Chef des deutschen Flottengeschwaders, das z. Bt. vor den sizilianischen Hafenstädten anker, Vizeadmiral Oberkop, besah sich am Sonntag auf einem Torpedoboot von Syrakus nach Catania, um dem König von Italien, der auf seiner Yacht dort eingetroffen ist, einen Besuch abzustatten.
Weg Schmelzung ist am Sonntag in Newyork eingetroffen, wo ihm ein jubelnder Empfang bereitet wurde.
In Wilann fand dieser Tage die erste Eperanto-Hochzeit statt. Während des Trauaktes in der Kirche wurde in Eperanto gejunen und gebetet. Bei dem folgenden Hochzeitsmahl unterhielten sich die Gäste ausschließlich in dieser Sprache. Die Neuvermählten erhielten zahlreiche Glückwünsche von Eperanto antisten des In- und Auslandes.
Der Newyorker Senator Copeland führte in einer Rede in Newyork aus, Deutschland könne unmöglich die ihm auferzwungenen Tribute zahlen. Einer Verelendung dürfe Deutschland nicht zugeführt werden, weil es das wichtigste Bollwerk gegen den Bolschewismus sei.
Als Opfer des Erdbebens, der über der südlichen Hälfte Sachalins und der Insel Hokkaido wüthet, wurden bisher 107 Leichen geborgen.

Reichsfinanzminister Moldenhauer über Finanzpolitik

Hannover. Auf der Jubiläumstagung des weisfällisch-sippischen Wirtschaftsverbandes in Bad Eilfen sprach Sonntag als Hauptredner Reichsfinanzminister Moldenhauer über das Verhältnis der Finanzpolitik zur Wirtschaft. Der Minister führte u. a. aus, die Krise der Landwirtschaft seit mit verursacht durch eine Ueberproduktion in der Welt. Die zweite Ursache für die Wirtschaftskrise liege in dem Kapitalmangel. Die mangelnde Kapitalbildung habe ihre Ursache vornehmlich in dem außerordentlichen Steuerdruck, der nicht zum geringsten Teil auf Reparationslasten zurückzuführen sei. Aufgabe der Finanzpolitik müsse es sein, diesen Steuerdruck zu mildern.
Wir können in außenpolitischer Beziehung nicht ohne eine gesunde Finanzwirtschaft arbeiten, aber auch nicht auf innerpolitischem Gebiet.

inländischer Aktiengesellschaften, deren Zweck in der Verwaltung, dem Erwerb und der Veräußerung von Aktien, Kuzen, Anteilen oder Genusscheinen anderer Erwerbsgesellschaften oder von Schuldverschreibungen in geringen Posten besteht, steuerliche Erleichterung zu treffen.

Bernhard v. Bülow Staatssekretär.

Beschluß des Reichskabinetts.
Im Reichstag hat eine Besprechung der Mitglieder des Reichskabinetts über Personalfragen stattgefunden, in der man sich darauf geeinigt hat, dem Reichspräsidenten die Ernennung des jetzigen Vortragenden Legationsrats im Auswärtigen Amt und Dirigenten der Westabteilung, Bernhard v. Bülow, zum Staatssekretär des Auswärtigen Amtes vorzuschlagen. Der jetzige Staatssekretär im



Bernhard Wilhelm v. Bülow

Auswärtigen Amt, v. Schubert, wird dann seinen Posten verlassen und einen längeren Urlaub antreten. Es ist die Wiederbenutzung des Staatssekretärs v. Schubert im diplomatischen Dienst vorgesehen.

In einiger Zeit wird weiter ein Wechsel in der Personalabteilung des Auswärtigen Amtes eintreten. Der jetzige Leiter, Ministerialdirektor Schneider hat den Wunsch ausgesprochen, zu seiner Tätigkeit als Universitätsprofessor zurückzukehren. Zu seinem Nachfolger ist der deutsche Gesandte in Oslo, Roland Rößler, der früherer Chef des Protokolls im Auswärtigen Amt war, ausersesehen.

Politische Klippen.

Ein griechischer Philosoph tat einmal den Ausspruch: „Alles fließt!“, und man kann heute bei uns gerade diesen Ausspruch so treffend auf das politische Leben Deutschlands anwenden. Alles fließt. Alles ist in der Schwebel. Man weiß nicht, ob das Ende, das da nachkommt, dünn oder dick ist. Der Volksmund sagt zwar: „Das dicke Ende kommt nach.“ Aber wissen wir es? Angesichts des großen Arbeitslosenlebens und der schweren Kämpfe der deutschen Wirtschaft und Landwirtschaft um ihre Existenz, ist es schwer, an die baldige Wiedergesundung zu glauben.
Der Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer — Finanzminister zu sein ist stets eine undankbare Aufgabe — hat vor den Reichsboten seine Eitate gehalten. Er hat sich sehr vorsichtig ausgedrückt und nicht allzuviel gesagt. Er klagte über den Kapitalmangel und möchte den Reichshaushalt für das Jahr 1930, das bereits am 1. April zu laufen begann, wenigstens bis Ende Juni in Ordnung bringen. Das Reich muß ja die zwei Milliarden Reparationslasten aufbringen und die Zinsen für die Kreuger-Anleihe usw. bezahlen. Außerdem sollen die schwebenden Schulden in Höhe von rund einer Milliarde abgedeckt werden. Das ist alles unerfreulich für die Wirtschaft, da es so in diesem Jahre mit den versprochenen Steuererleichterungen „Eifig wird“; denn wenn Steuererleichterungen in Höhe von 600 Millionen Mark für das nächste Jahr angekündigt werden, so ist das noch eine lange Zeit. Wer weiß, was im nächsten Jahre sein wird? Ob dann noch Steuererleichterungen durchgeführt werden können? Wenn es diesen Sommer hindurch zwei Millionen, oder auch nur 1,5 Millionen Arbeitslose geben sollte, so würde diese Tatsache allein die Lage der Reichskasse ungeheuerlich belastigen.
Und zweitens: Die Lebenshaltung der breiten Massen verteuert sich. Bier, Mineralwasser, Streichhölzer und so vieles andere ist nun doch teurer geworden. Auch von gewerkschaftlicher Seite war immer betont worden, daß die Zahlung der Reparationslasten besonders auf die Lebenshaltung der breiten Massen sich drückend auswirken würde. Das bekommt jeder von uns allmählich am eigenen Leibe zu spüren. Ist das der Anfang? Ist das das Ende? Da wird die Reichsbahn demnächst ihre Personalentlastung erhöhen, ferner die Tarife für den Güterverkehr. Gerade vor der Reifezeit wird diese Erhöhung eine starke Belastung besonders vielköpfiger Familien bedeuten, wenn sie nicht auf ihren so notwendigen Erholungsurlaub verzichten wollen. Zudem muß man feststellen, daß, wenn man auf der einen Seite der

Erstes Erfordernis war daher, die schwebende Schuld soweit abzudecken, daß sie die Steuergebarung nicht mehr ernstlich bedroht. Ebenso wichtig wie die Regelung der Arbeitslosenfragen sei die Durchführung eines großen Agrarprogramms und einer wirklichen Hilfe für den Osten. Es sei nicht notwendig, daß den Krankenkassen bei einer Einnahme von 2,3 Milliarden Mark ein Zuschuß von 30 Millionen zugebilligt werde. Das sei lächerlich. Ohne harte Eingriffe werde es daher nicht abgehen. — Zum Schluß wurde eine Entschließung angenommen, in der auf die Notwendigkeit der Herstellung einer wirtschaftspolitischen Querverbindung durch alle bürgerlichen Parteien hingewiesen wurde. Dieser Entschließung stimmten alle anwesenden Parteien, Deutschnationale Volkspartei, Deutsche Volkspartei, Wirtschaftspartei, Zentrumspartei und die Deutsch-Demokratische Partei zu.

Ermächtigungsgesetz für steuerliche Maßnahmen.

Der Gesetzentwurf über die Ermächtigung zu steuerlichen Maßnahmen zwecks Erleichterung und Verbiligung der Kreditversorgung der deutschen Wirtschaft ist jetzt dem Reichstag, nachdem er in der letzten Reichsratsitzung genehmigt worden war, zugegangen. Er hat folgenden Wortlaut:
„Die Reichsregierung wird ermächtigt, mit Zustimmung des Reichsrats und eines Ausschusses des Reichstags zur Erleichterung und Verbiligung der Kreditversorgung der deutschen Wirtschaft auf den Gebieten des Steuerabzuges von Kapitaleerträge, der Kapitalverkehrssteuer, der Grunderwerbssteuer, der Wertzuwachssteuer und der Besteuerung

Landwirtschaft hilft, man diese Hilfe nicht indirekt wieder abschwächen dürfte, wie es die Tarifierhöhung der Güter bedeuten würde. Aus allem hebt sich eins hervor: Wir gehen schweren Zeiten entgegen.

Und drittens: Die parlamentarische Lage. Das große Fragezeichen ist nach wie vor: Wie werden sich die Deutschnationalen bei den jetzigen Etatberatungen im Reichstag verhalten? Das Kabinett Brüning ist in seiner Politik von der Haltung der Deutschnationalen gewissermaßen abhängig. Das Kabinett hat dem Polen-Vertrag zugestimmt. Mit welchem Stimmenverhältnis, weiß man nicht. Wie werden sich die Parteien im Reichstag gegenüber dem Polen-Vertrag verhalten, der besonders in landwirtschaftlichen Kreisen als gefährlich für die deutsche Landwirtschaft bezeichnet worden ist? — In der Reichskasse ist nicht viel Geld vorhanden; deshalb hat das Kabinett die Osthilfe mit nur 80 Millionen Reichsmark angelegt und die Osthilfe auf die Provinzen Ostpreußen, Grenzmark und Niederschlesien beschränkt. Gegen diesen Beschluß sind bereits aus den von der

Osthilfe ausgeschlossenen landwirtschaftlichen Ostprovinzen Proteste an die Reichsregierung gerichtet worden. Erschwerung der politischen Lage. — Dazu kommt der politische Streit um den Panzerkreuzer „B“, den die stärkste Regierungspartei, das Zentrum, und ebenfalls die Demotaten im Reichstag ablehnen wollen. Dazu kommt, daß bei den Demotaten Verstimmung herrscht wegen der Beilegung des Konflikts mit Thüringen. Dazu kommt ferner, daß der Reichsinnenminister Dr. Wirth und die preußische Regierung nicht gewillt sind, das Stahlhelmverbot im Rheinland-Westfalen aufzuheben. Dazu kommt, daß die Barenhäuser gegen die ihnen auferlegten Steuern insofern vorgehen wollen, als sie diese Steuern auf die Fabrikanten abwälzen. Die Regierung hat mit Recht gegen einen solchen etwaigen Boykott gesetzliche Maßnahmen angekündigt. Durch derartige Kämpfe wird die politische Lage nicht erleichtert. Dazu kommt, daß die Reichsregierung nicht weiß, über welche parlamentarischen Ausfichten sie verfügt, nachdem das Zentrum und die Demotaten



gewür und, im Reichstag gegen Gesetzesvorlagen der Reichsregierung geschlossen oder teilweise zu stimmen.

Sollen wir bei dieser Lage Optimisten oder Pessimisten sein? Die Finanzminister, die pessimistisch waren, pflegten später die Erfolgreichsten und Populärsten zu sein. Erforderlich ist wenigstens, daß man die Lage Deutschlands, so wie sie ist, ohne Verschleiierung sieht, da man nur so helfen kann. Ein Arzt kann ja auch nur dem Kranken helfen, wenn er die wirklichen Krankheitsursachen festgestellt hat. A—o.

Verlässige und sächsische Angelegenheiten

Pulsnitz. Ballonlandung. Am gestrigen Nachmittag gegen 1/4 Uhr schwebte in geringer Höhe ein Freiballon über unsere Stadt. Man beobachtete, wie von Zeit zu Zeit ein Sandsack abgeworfen wurde, um wieder Höhe zu gewinnen. Aber dies schien alles nichts zu nützen, der Freiballon sank tiefer und tiefer, und man konnte den Namen „Mazion“ lesen. Bald war er soweit herunter, daß er nur knapp über die Dächer der Schloßstraße und des Polzenberges glitt. Die Bewohner unserer Stadt eilten mit Motorrad, Fahrrad und zu Fuß dem Ballon nach, den sie dann im Garten des Grundstücks von Dr. Becker bewundern konnten. Um alle falschen Gerüchte zu widerlegen, wird uns mitgeteilt, daß die Landung beabsichtigt war. Der Start des Ballons erfolgte in Nieska. Auf seiner Fahrt nach Pulsnitz machte der Ballon noch eine Zwischenlandung in einem Walde, wobei ein Inzasse den Korb verließ. Mit Hilfe herbeigelaufener Leute wurde der Ballon wieder freigemacht und setzte seine Fahrt fort, bis er unsere Stadt erreichte. Die Besatzung bestand aus fünf Herren, von denen einer den Ballon, wie schon oben erwähnt, unterwegs verließ und der Ballon nur mit vier Herren in Pulsnitz landete. Der Führer des Ballons war Oberst a. D. Dr. v. Abercron, Berlin. Er teilte uns mit, daß dies seine 537. Fahrt war.

Pulsnitz. Hausammlung. Der ev.-luth. Diakonissenanstalt in Dresden ist vom Arbeits- und Wohlfahrtsministerium eine Hausammlung bewilligt worden. Diese wird in den nächsten Tagen auch in der hiesigen Gegend durchgeführt werden. Der Sammler ist mit den nötigen Ausweisen versehen. Die Diakonissenanstalt in Dresden hat nicht nur in alle Gegenden unseres Vaterlandes Schwestern ausgesandt, die im Dienste der Liebe stehen und in Anstalten und in den Gemeinden allerlei Not lindern helfen, sondern sie unterhält auch selbst mehrere Anstalten, in denen allerlei Hilfsbedürftige — Alte und Sieche, Krüppel, heimatlose Kinder usw. — von treuen Schwesternhänden gepflegt werden. Sie bedarf, um alle Aufgaben erfüllen zu können, dringend der Unterstützung derer, die ein Herz für die Not anderer haben. So seien denn auch die Leser dieses Blattes herzlich gebeten, ihre Hand aufzutun, wenn der Sammelbote bei ihnen anklopft.

Der neue Sommerfahrplan ist nicht, wie vielfach angenommen wird, am 1. Mai in Kraft getreten, sondern er ist erst ab 15. Mai gültig.

Brauna. Feuer. Auf dem Rittergut des Herrn Grafen von Stolberg-Stolberg ist am gestrigen Sonntag früh ein Feuer ausgebrochen. Die herbeigeeilten Feuerwehren wurden bald Herr dieses rasenden Elementes. Alles Nähere in der nächsten Nummer.

Elstra. Im Erholungsheim im hiesigen herrschaftlichen Schloß erfolgte am Freitag die diesjährige Saison-Eröffnung; 41 Kriegsbeschädigte hielten Einzug, deren Aufenthalt für Frauen, zumeist Kriegshinterbliebene und Ehefrauen von Kriegsbeschädigten. Allmonatlich wird gewechselt. Die Belegung dauert bis 29. Oktober.

Prietitz. Die Jungviehweide Wella ist in dieser Woche mit prächtigen jungen Rindern besetzt worden, welche sich bei dem gut gediehenen reichen Graswuchs und in der schönen Frühlingsluft äußerst wohl befinden. Auch Ausflügler haben ihre Freude an den nun wieder belebten Fluren und Landschaften.

Radeberg. Ein schweres Motorradunglück ereignete sich am Sonntagabend gegen 6 Uhr. Beim Einbiegen von der Bismarckstraße in die Pulsnitzer Straße stieß der 26jährige Motorradfahrer Raft mit dem Verkehrs-Straßenomnibus zusammen und geriet samt seiner 21jährigen Mitfahrerin Fräulein Mantich aus Radeberg unter den Omnibus. Raft erlitt eine schwere Gehirnerschütterung sowie schwere Arm- und Beinbrüche. Seiner Mitfahrerin wurde das rechte Bein vollständig abgequetscht. Erst durch Aufwinden des Danibusses konnten die beiden Schwerverunglückten aus ihrer Lage befreit werden. Sie wurden nach dem städtischen Krankenhaus gebracht.

Dresden. Syndikus Dr. Karst tödlich verunglückt. Bei einem Autounglück am Nollendorfer Paß an der sächsisch-böhmischen Grenze verunglückte der Syndikus der Dresdner Handelskammer, Dr. Karst, tödlich. Das mit vier Personen besetzte Auto rannte, wahrscheinlich infolge Versagens der Bremse, gegen einen Telegraphenmast und überschlug sich. Dr. Karst war sofort tot. Zwei andere Insassen erlitten Verletzungen.

Dresden. Zehntausend Menschen machen nur Zigarettenschachteln. Die Papierzeitung veröffentlicht aus der Statistik eines Arbeitnehmerverbandes im Buchbindergewerbe Angaben über die Zahl der Kartonnagenfabriken und ihrer Arbeiter, die nur für die Zigarettenschachteln tätig sind. Danach gibt es in Deutschland 12 Zigarettenschachtelnfabriken mit etwa 6000 Arbeitern, die unmittelbar an Zigarettenschachteln oder Tabakkonzernen angegliedert oder eng mit ihnen verbunden sind. Außerdem arbeiten etwa 3000 Arbeiter in freien Kartonnagenfabriken, die ebenfalls fast ausschließlich Zigarettenschachteln herstellen. Zu diesen 9000 Arbeitern kommen rund weitere 1000 Buchbindereiarbeiter, die unter das am 1. Januar 1930 in Kraft getretene Gesetz zur Aenderung des Tabaksteuergesetzes vom 22. Dezember 1929 fallen.

Dresden. Die Zalsperre Lehnmühle wird nicht weitergebaut. Die Bauunternehmung Lehnmühle gibt bekannt, daß nach dem ihr gewordenen Bescheid die Zalsperre nicht weitergebaut wird und daß es daher zwecklos ist, dort um Arbeit nachzusuchen.

Rirschau. Erhebliche Betriebsbeschränkungen sind infolge Auftragsmangels in der Rirschauer Textil-Union mit ihrer insgesamt 2000 Mann starken Belegschaft von nächster Woche ab zu erwarten. In den angeschlossenen Betrieben C. Otto Engert, Rirschau, Pelz, Rirschau, und C. G. Thomas, Wilthen, wurde bereits seit Anfang d. J. durchschnittlich nur drei Tage in der Woche gearbeitet. Die der Textil-Union nicht angeschlossene Firma Gebrüder Friele, Rirschau, ist in verschiedenen Abteilungen noch gut beschäftigt.

Wilthen. Durch die Verlegung der Winkelhausen AG, Magdeburg, nach Wilthen, die sich mit der C. T. Hähnlich AG. vereinigte, erfährt der hiesige Arbeitsmarkt eine gewisse Entlastung. Die größte Weimbrennerei Deutschlands stellt eine größere Anzahl neuer Leute im kaufmännischen, sowie im Fabrikbetriebe ein. Da für eine Anzahl aus Magdeburg zugezogener Familien keine entsprechenden Wohnungen vorhanden sind, wird auch die Bautätigkeit nicht unwesentlich dadurch belebt werden. Der hiesige Bauverein errichtet in den nächsten Wochen zwei große Sechsfamilienhäuser, wobei eine größere Anzahl hiesiger Bauarbeiter Beschäftigung finden dürfte.

Glashütte. Der Konkurs der Stadt Glashütte, der seinerzeit großes Aufsehen erregt hatte, kam heute vor dem Sächsischen Obergericht zur Entscheidung. Der Konkursverwalter hatte Klage dagegen erhoben, daß ein großer Teil entbehrlicher Objekte des städtischen Vermögens der Verwendung durch den Konkursverwalter entzogen werden sollte, während umgekehrt die Stadtverwaltung Glashütte sogar noch weitere Objekte als unentbehrlich anerkannt wissen wollte. Das Obergericht wies die Klage der Stadt ab und gab der Klage des Konkursverwalters in den meisten Fällen statt.

Leipzig. Zusammenstoß zwischen Personenzug und Kraftwagen. An dem schrankenlosen Übergang der eingleisigen Nebenbahn Glaucha—Wurzen zwischen den Bahnhöfen Colditz und Großmuth wurde das mit Steinen beladene Lastauto der Firma G. Diez in Colditz von einem Personenzug angefahren und zur Seite geschleudert. Der Besitzer, Spediteur G. Diez, wurde mit schweren Kopfverletzungen dem Kreiskrankenhaus in Leipzig zugeführt, während der Führer des Autos, Karl Diez, nur leichte Verletzungen erlitt.

Chemnitz. Brände. Die zum Hauschildischen Rittergut Hohenfichte gehörige Scheune brannte mit dem gesamten Inhalt nieder. Ferner wurde die Scheune des Gutbesizers Klotz in Mehdorf durch einen Brand vernichtet. Der 21jährige Hans Müller aus Mehdorf wurde unter dem Verdacht der Brandstiftung verhaftet. Die Scheune von Paul Schletter in Klaffenbach wurde eingestürzt. Auch hier wird Brandstiftung vermutet.

Chemnitz. Vom Propeller erfaßt und getötet. In Chemnitz ereignete sich auf dem Flugplatz ein schwerer Unglücksfall. Bei der Landung eines Flugzeuges, das einen Rundflug über Chemnitz ausgeführt hatte, kam ein junger Mann, der an dem Rundflug teilgenommen hatte, nach dem Aussteigen aus dem Flugzeug dem Propeller zu nahe, wurde von diesem erfaßt und so schwer getroffen, daß er auf der Stelle getötet wurde.

Zwickau. Nordversuch. Der hier wohnhafte 25 Jahre alte zurzeit arbeitslose Metallarbeiter Ewald Querner hatte seit einiger Zeit versucht, sich der ebenfalls hier wohnenden 19 Jahre alten Hausangestellten Frieda Kubitz zu nähern. Diese wollte jedoch nichts von ihm wissen. Aus Verärgerung hierüber beschloß er, erst das Mädchen und dann sich selbst zu töten. Zu diesem Zwecke trug er seit etwa acht Tagen einen geladenen Revolver bei sich und ging dem Mädchen nach. Am Donnerstagabend hatte er das Mädchen mit einer Freundin gesehen, er folgte den beiden und gab dann in der Nähe des Restaurants Benzler am Moritzgraben-Wege vier Schüsse auf die Hausangestellte ab. Hierauf ergrieff er die Flucht, wurde aber von einem hinzukommenden Markthelfer verfolgt und mit Hilfe anderer Leute festgenommen. Von den abgefeuerten Schüssen hat glücklicherweise nur einer das Mädchen getroffen. Das im linken Oberarm stecken gebliebene Geschos wurde sofort operativ entfernt. Ernstere Nachteile dürfte die Verletzte nicht erleiden.

Zwickau. Betriebsstilllegung? Die Wigognespinnerei Hupfer u. Co. in Vodna hat einen Stilllegungsantrag eingebracht, dem jetzt stattgegeben wurde. Da aber Kündigungen bis jetzt nicht erfolgt sind, handelt es sich wahrscheinlich nur um eine vorbeugende Maßnahme. Eine dauernde Stilllegung ist auch nicht geplant.

Reichenberg. Ein schwerer Autounfall. Auf der Staatsstraße Rumburg—V-Leipa, unmittelbar vor Zwickau, fuhr ein Personentaxi auf abschüssiger Straße in einer Kurve an einen Straßenstein an. Der Chauffeur riß den Wagen auf die andere Straßenseite, jedoch dergestalt unglücklich, daß das Auto seinen weiteren Weg über die hohe Straßenschulter nahm und am Ende dieser schwerbeschädigt liegenblieb. Die Insassen, der Reichenberger Versicherungsinspektor Lerchenfeld und sein Fahrgast, Bergmann aus Reichenberg, erlitten schwere Verletzungen, ebenso der Chauffeur. Sie wurden dem Haidauer Krankenhaus zugeführt.

Für Wiederherstellung der Regierung Büniger.

Mehrere Führer der Wirtschaft und des öffentlichen Lebens veröffentlichten einen Aufruf zur Wiederwahl der bisherigen sächsischen Regierung, in dem es heißt: „Die aus wirtschaftlichen, kulturellen und sozialen Gründen dringliche Verabschiedung des dem Sächsischen Landtage

seit Wochen vorliegenden Staatshaushaltspplans verträgt keine weitere Verzögerung mehr und die blutigen Opfern der Stadt Leipzig fordern von allen Verantwortlichen jedes parteipolitische Opfer für die sofortige Wiederherstellung einer starken Regierungsgewalt. Die Mehrheit des sächsischen Volkes muß deshalb vom Landtag verlangen, daß die Wahl des Ministerpräsidenten am 6. Mai zustande komme. Nach dem Scheitern aller parlamentarischen Versuche, die Regierung auf einer veränderten politischen oder persönlichen Grundlage zu bilden, fordern wir nunmehr alle aufbauwilligen und staatspolitischen Fraktionen des Landtages auf, gemeinsam und entschlossen für die Wiederherstellung der Regierung Büniger einzutreten.

Die schwierige Lage der lausitzer Industrie

Industriellentagung in Bischofswerda

Die Ortsgruppe Baugen-Bischofswerda des Verbandes Sächsischer Industrieller hielt am Freitag in Bischofswerda eine gutbesuchte Mitgliederversammlung ab, in deren Mittelpunkt zwei bedeutende Vorträge standen. Der 2. Vorsitzende der Ortsgruppe, Fabrikdirektor Klein, Bischofswerda, sprach über das derzeit im Mittelpunkt des Interesses stehende Thema: „Organisation und Ersparnisse durch Organisation“ unter besonderer Berücksichtigung sächsischer und lausitzer Verhältnisse, während Oberleutnant a. D. Röll vom Präsidium des Deutschen Luftschutzes e. V., über den deutschen Luftschutz in seinen Beziehungen zum Wohnungsbau und zum Schutz deutscher Industrieanlagen berichtete.

Nach begrüßenden Worten des Vorsitzenden, Fabrikbesitzer Dr. Müllner, Baugen, nahm sofort Direktor Klein das Wort. Er schickte als Fundamentalsatz voraus, daß Organisation allein bei schlechter Wirtschaftslage die Betriebe auch nicht zu retten vermöge. Trotzdem seien Rationalisierung und Organisation bei den heutigen schwierigen Verhältnissen Faktoren, die eine gewichtige Rolle spielen. Es wäre wünschenswert, daß dieselbe scharfe Rationalisierung, die man heute in der Industrie beobachten könne, auch in der Staatsführung Lausache werde. Wirtschaftskrise und Arbeitslosigkeit hätten fast sämtliche Kulturstaaten ergriffen, aber Deutschland sei das Land, das noch am schlechtesten kaufmännisch verwaltet und geleitet werde. Das Preis- und Goldproblem dränge zur Lösung. Der Produktionsumfang der ganzen Welt sei stärker gestiegen, als die Kapitaldecke. Es fehle die Kaufkraft der Landwirtschaft, es fehle der Absatz nach dem Osten. Auch die Bevölkerungsproblem müsse gelöst werden. Das Drängen der Gewerkschaften nach höheren Löhnen führe dazu, daß möglichst wenig Menschenkraft verwendet werde. In der Qualitätserzeugung stehe Deutschland heute nicht mehr allein da. Im Werkzeugmaschinenbau sei uns Amerika bereits heute überlegen, und zwar deshalb, weil Amerika größere Geldmittel zum Ausprobieren habe. Der Wiederaufstieg unserer Wirtschaft sei zu einem erheblichen Teile auch von einer Wendung unserer außenpolitischen Verhältnisse abhängig. Der Wirtschaftskampf tobe auf der ganzen Linie. Preiswettbewerb und Krampfgeschäfte seien an der Tagesordnung. Auch die Siegerländer haben heute begriffen, daß der internationale Wirtschaftskampf der Vergangenheit angehören muß. Die Erhaltung der Arbeitskraft habe ihre Grenzen, wenn man auch schon sagen müsse, daß amerikanische Verhältnisse mit ihrem ungeheuren Menschenverbrauche kein erstrebenswertes Ziel für uns seien. Die Sozialdemokratie lasse bei aller ihrer Politik das Problem der Arbeitsbeschaffung zu sehr außer Betracht. Deutschland müsse seine gesamte Zukunft auf der Industrie aufbauen. Wenn die Entwicklung der deutschen Wirtschaft so weitergehe wie bisher, würden wir in wenig Jahren zu bloßen Vasallenstaaten Englands oder Amerikas herabsinken. Im Rheinland bereiten bereits heute amerikanische Betriebe den deutschen Unternehmen schwere Konkurrenz. Das Notprogramm der Landwirtschaft gehe leider auf Kosten der Industrie. Die sächsische Eisenindustrie zahle durchweg 10 Prozent höhere Löhne als das übrige Reich. Die Frachten seien für die sächsischen und besonders die lausitzer Betriebe wesentlich höher, der Kredit werde hier nach anderen Gesichtspunkten gehandhabt. Betriebsrätegesetz und Gewerbeaufsicht würden hier viel schärfer gehandhabt als anderswo.

Redner behandelte dann auf Grund eigener reicher Erfahrungen eingehend Ziele und Wege rationaler Betriebsorganisation und gab dabei in seinen etwa zweistündigen Ausführungen eine Fülle von Gedanken und Anregungen, die mit Interesse und lebhaftem Beifall entgegengenommen wurden.

Anschließend behandelte Oberleutnant a. D. Röll Aufgaben und Organisation des deutschen Luftschutzes, der einen in Anbetracht der ungeheuren Entwicklung des Luft- und Gaskrieges höchst wichtigen Volkschutz darstellt und mit dem militärischen Luftschutz zu tun hat. Seine wichtigste Aufgabe besteht darin, auf der Grundlage wissenschaftlicher Versuche und Forschungen im Rahmen der Gejehe und der internationalen Abmachungen geeignete Maßnahmen für einen praktischen Luftschutz zu schaffen. — Den Vorträgen folgte ein geschäftlicher Teil.

Reichsinnenminister Wirth und der Stahlhelm.

Preußen gegen Aufhebung des Stahlhelmverbots. Der Reichsinnenminister Dr. Wirth hatte für den 9. Mai eine kommissarische Besprechung in das Reichsinnenministerium einberufen mit dem Ziel, Verhandlungen mit der preussischen Regierung über die Aufhebung des Stahlhelmverbots im Rheinland und in Westfalen einzuleiten. Der Reichsinnenminister hat diese Besprechung plötzlich abgesetzt, und zwar mit der Erklärung, daß eine Rede, die der 2. Bundesführer des Stahlhelm, Duesterberg, vor einigen Tagen in Magdeburg gehalten habe, so scharfe Angriffe auf den Außenminister Dr. Curtius und ihn bringe, daß er vorläufig diese Besprechung nicht abhalten und sich mit der Aufhebung des Verbots des Stahlhelm in Rheinland und Westfalen nicht beschäftigen könne.

Es wird offiziell dazu erklärt, daß die Besprechung vorläufig aufgeschoben sei, und daß die weitere Entwicklung dieser Angelegenheit von dem Verhalten des Stahlhelms abhängig sein werde. Im Zusammenhang damit wird behauptet, daß die preussische Regierung einem Ersuchen der Reichsregierung auf Aufhebung des Verbots des Stahlhelm in Rheinland und Westfalen Widerstand entgegengesetzt haben würde, und zwar, weil die Mitglieder des Zentrums in der preussischen Regierung auch gegen das Verbot eingestellt sein sollen.

835 000 Kriegsbeschädigte.

Starke Steigerung gegenüber den Vorjahren.

Gegen alle Erwartungen hat sich die Zahl der Kriegsbeschädigten nach dem Reichsversorgungsgesetz ständig in scharf ansteigender Kurve nach oben entwickelt. Das hat seinen Grund einmal darin, daß Leichtbeschädigte, die früher abgefunden worden waren,

Deutscher Reichstag.

163. Sitzung, Sonnabend, den 3. Mai.

Der Notenwechsel zum deutsch-portugiesischen Handelsabkommen über den Ananaszoll sowie das Uebereinkommen mit den Ostseestaaten über die Regelung der Schollen- und Flunderfischerei wurden der Ausschussberatung überwiesen.

Das Haus setzte dann die erste Beratung des Haushaltsplans für 1930 fort. Abg. v. Sybel (Christnat. Bauernp.) erklärte, die Regierung habe mit dem Etat eine traurige Erbschaft von der Regierung Müller-Silberding übernommen. Die Arbeit des Jahres 1930 müsse im Zeichen der Ausgabenreduzierung stehen. In die Gemeindebesteuerung müsse ein beweglicher Faktor eingefügt werden, um auch die Gemeinden zur Sparlichkeit zu erziehen.

Abg. Meyer-Berlin (Dem.) wandte sich gegen die Ausführungen des sozialdemokratischen Fraktionsredners und erklärte, tatsächlich habe die sozialdemokratische Fraktion ohne triftigen Grund das Kabinett Müller zu Fall gebracht und die anderen Parteien der Großen Koalition vor die Wahl gestellt, entweder einer nichtsozialistischen Regierung auf parlamentarischem Wege die Ordnung unserer Finanzen und Kassenlage zu ermöglichen oder eine Reichstagsauflösung mit Anwendung des Artikel 48 herbeizuführen. Manche Vorgänge während der Osterpause des Reichstages hätten die Demokraten mit schwerer Besorgnis erfüllt. Die Rate für den Panzerkreuzer B werde die demokratische Fraktion einstimmig ablehnen. Die Demokraten würden erneut die Vorlegung eines in sich geschlossenen, militärtechnisch begründeten Ersatzbauprogramms, das eine Ueberbrückung über die Forderungen für die Landesverteidigung und ihre finanzielle Tragweite ermöglicht, verlangen. Weiter erfordere die Demokraten mit Besorgnis das Verhalten der Reichsregierung gegenüber Thüringen, das nach außen den Eindruck erwecke, als sei die gegenwärtige Regierung nicht im gleichen Maße wie die frühere entschlossen, die republikanischen Belange gegenüber den Methoden des Herrn Dr. Friedl zur Geltung zu bringen.

Abgeordneter Sachsenberg (Wirt. P.) wies darauf hin, daß die Wirtschaftspartei seinerzeit den Antrag zur Aufstellung eines Marinebauprogramms gestellt habe. Alle Parteien hätten damals diesem Antrage zugestimmt. Der Streit um den Panzerkreuzer B wäre vermieden worden, wenn der Reichswehrminister inzwischen das verlangte allgemeine Bauprogramm vorgelegt hätte. Deutschland könne auf seine Bewaffnung nicht verzichten. Die Ablehnung des Panzerkreuzers durch die Demokraten sei unverständlich, wenn nicht etwa politische Dinge mitsprächen. Vielleicht sehe die Demokratie die Möglichkeit der Bildung der Großen Koalition schwinden, wenn die Regierung für den Panzerkreuzer eintrete. Da der Etat mit Ausnahme des Panzerkreuzers B der des Kabinetts Müller sei, sei die Klassenansprache des sozialdemokratischen Abgeordneten Vogel unverständlich. Sachsenberg forderte schleunige Vorlegung eines Ausgabengesetzes und meinte, daß man an einem allgemeinen Beamtenabbau nicht vorbeigehen könne. — Dr. Pflieger (Bayr. V. P.) hob hervor, daß die Sozialdemokratie den Sturz des Kabinetts Müller bewußt gewollt habe. Als die Regierung Wilmig gekommen sei, sei die Sozialdemokratie zur reinen Agitationspolitik übergegangen. Leider habe man beim Regierungswechsel die Person des Reichspräsidenten in einer bisher nicht üblichen Weise in den politischen Tageskampf hineingezogen.

Es folgten in der Aussprache die Antworten der Regierung. Reichsinnenminister Wirth erklärte, man werde die ganzen thüringischen Fragen beim Etat des Innenministeriums und im Ausschuss behandeln können. Das thüringische Ermächtigungsgesetz sei im Einvernehmen mit der thüringischen Regierung dem Staatsgerichtshof vorgelegt worden.

Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer

wies die Angriffe der Sozialdemokraten mit der Bemerkung zurück, daß sie sich gegen die eigenen Parteifreunde gerichtet hätten, sei doch der Etat im wesentlichen aus der Arbeit der alten Regierung hervorgegangen. Wenn man die Arbeitslosigkeit durch Entlastung der Wirtschaft bekämpfe, sei das keine reaktionäre Politik. Er habe, so sagte der Minister, kein Wort geäußert, daß die Arbeitslosenversicherung abgebaut werden solle. Allerdings dürfe der Etat durch die Arbeitslosenversicherung nicht über den Haufen geworfen werden. Reformen müßten entbehrliche Ausgaben überflüssig machen. In der Panzerkreuzerfrage habe sich die Regierung entschlossen, die Entscheidung dem Plenum zu überlassen.

Der Minister ging dann auf den Etat 1930 ein. Zu der von dem Zentrumredner, dem Abgeordneten Erving, angestellten Frage des Umbaus der Umsatzsteuer erklärte er, daß er bereit sei, den Reichswirtschaftsrat um ein Gutachten anzugehen. Dem vorkapartellischen Abgeordneten Dr. Cremer erwiderte er, daß auch er dafür sei, die Ausgabefreudigkeit des Parlaments einzuschränken. Bei der teilweisen Industrieentlastung müsse man die Beteiligten hören. Eine Senkung der Realsteuern dürfe sich nicht auf die Landwirtschaft beschränken, sondern müsse auch die Gewerbe und Betriebe umfassen, die mit der Landwirtschaft eng verbunden wären. Bei der Durchführung der Osthilfe werde es sich daher um eine Senkung der Grundvermögenssteuern und der Gewerbesteuern handeln. Die Vorarbeiten über das Gesetz über die Ausgabenentlastung seien beendet.

Abg. Hörl (Komm.) kritisierte die Osthilfepläne der Regierung. Dann wurde die Aussprache geschlossen und der Etat dem Haushaltsausschuss überwiesen. Das Plenum soll am 15. Mai, 3 Uhr, zur zweiten Lesung des Etats wieder zusammentreten.

Freispruch im „Falke“-Prozeß.

Hamburg. Die Verhandlung im Falke-Prozeß, in dem die im Zusammenhang mit der abenteuerlichen Fahrt des Dampfers „Falke“ Angeklagten des Menschenraubes beschuldigt waren, fanden mit folgendem Urteil ihr Ende: Die Angeklagten werden freigesprochen. Die Kosten des Prozesses werden der Staatskasse aufzulegen.

Darauf führte der Vorsitzende weiter aus, die Angeklagten dürften sich nicht einbilden, den Freispruch als eine Ehrenklärung ansehen zu können, sie hätten vielmehr nach Ansicht des Gerichts böse gefehlt. Die Verteidigung habe sich bemüht,

die vornehme Gesinnung, die Wohlthätigkeit der Angeklagten nachzuweisen. Das Gericht könne der Verteidigung diese Behauptungen nicht abnehmen. Es habe vielmehr festgestellt, daß der Erwerbssinn der Angeklagten ungewöhnlich stark ausgebildet sei. Sie schreckten auch vor unehrenhaften Geschäften nicht zurück, wenn sie einen Gewinn für sich darin erblickten.

Nus aller Welt.

Von einem D-Zug überfahren.

Hannover. Der D-Zug Köln—Leipzig D 141 raste Sonnabend bei Block 132 zwischen dem Bahnhof Hedda und Gütersloh, wenige Kilometer vor Hannover, in eine auf dem Gleise beschäftigte Kette von drei Arbeitern. Alle drei Arbeiter wurden auf der Stelle getötet.

Vom Propeller getötet.

Die Duplizität der Fälle.

Auf dem Berliner Zentralflypflughafen in Tempelhof kam von Dessau Sonnabend abend ein Junkers-Flugzeug, das die Bezeichnung „Büld 1763“ trägt, ein alter Hochdecker, wie sie früher im Kriege benutzt wurden, jetzt aber nicht mehr gebaut werden. Als eine Dame, Frau Hanke, dem Flugzeug entstieg, kam sie dem noch nicht ausgelaufenen Propeller zu nahe und wurde sofort getötet.

18 000 Mark Lohngelder geraubt.

Köln. In einem Personenzuge wurde während der Fahrt zwischen Köln und Euskirchen der Buchhalter Schäfer von der Malzfabrik in Kalscheuren in einem Wagen dritter Klasse von zwei maskierten Männern unter Verhinderung eines Revolvers in den Abort des Wagens geschleift, dort gefesselt und um 18 000 Mark beraubt.

Ueber dem Jura abgestürzt.

Basel. Sonnabend unternahm der Verleger Wilhelm Storck aus Dornach mit einem Stuttgarter und einem Baseler Bekannten vom Flugplatz Sternensfeld einen Flug in das Jura-Gebirge. In der Nähe des Aussichtsturmes beim Gempen-Stollen stürzte die Maschine ab. Storck und sein Stuttgarter Begleiter waren sofort tot, während der Baseler Fluggast mit lebensgefährlichen Verletzungen ins Krankenhaus nach Basel eingeliefert wurde.

Heuschreckenplage auch in Rumänien

Wie aus Konstanza gemeldet wird, wurde ein größerer Heuschreckenschwarm in der Gegend von Cus gefischt. Die Heuschrecken haben die gesamte Getreide- und Bohnensaat in der Umgebung des Dorfes vernichtet und sich nunmehr im Walde von Cus niedergelassen. Die Behörden haben entsprechende Maßnahmen getroffen.

Der Taifun in Japan

Bisher 107 Leichen geborgen

Tokio, 4. Mai. Als Opfer des starken Taifuns, der seit mehr als vierzig Stunden über der südlichen Hälfte der Insel Sachalin und der Insel Hokkaido wütet, wurden bisher 107 Leichen geborgen. Ein japanisches Schulschiff, das Nagasaki verlassen hatte und vermisst wurde, ist jetzt unversehrt in einem japanischen Hafen eingetroffen. Der japanische Kaiser hat angeordnet, besondere Mittel für die Familien der Taifunopfer zur Verfügung zu stellen.

Eine Berliner Juweliendiebin in Warschau verhaftet. In Warschau wurde die Berliner Juweliendiebin Frieda Rothe sowie zwei Komplizen, der Westendischer Salomon Straßmann und der Pole Chaim Uziel Becker festgenommen. Der von Frieda Rothe in Berlin gestohlene Schmuck im Werte von 150 000 Mark konnte bis auf einige Stücke von der Warschauer Polizei ebenfalls sichergestellt werden. Die Rothe hatte am 23. April der Gattin des Direktors der preussischen Pfandbriefanstalt, Dr. Max Fraenkel, den gesamten Schmuck aus der Wohnung gestohlen und war dann geflüchtet.

Wie sich polnische Offiziere benehmen. Drei polnische Fliegeroffiziere, die sich in einer polnischen Gesellschaft in Sopot anscheinend stark betrunken hatten, benutzten den polnischen Nationalfeiertag, um großen Unfug zu vollführen, indem sie in den Straßen und auf dem Bahnhof Schilder mit deutscher Aufschrift abriffen.

Für 15 000 Mark Wachs durch Feuer vernichtet. In Lüneburg entzündeten sich bei der Wachsraffinerie der Bogelfangwerke durch Ueberhitzung des Reffels die leichtzündlichen Dämpfe. Bei Lösungsversuchen erlitt ein Werkangehörer Verbrennungen an Gesicht und Händen. Nach zweifelhafte Bemühungen war die Feuerwehr Herr des Feuers. Festes Wachs wurde verwandt, um die Temperatur im Reffel zu drücken. Der Schaden wird auf 15 000 Mark beziffert.

Ein Bettler hinterläßt ein Millionenerbe. In Valencia (Spanien) ist in einer Mansarde im Armenviertel ein Bettler gestorben, in dessen Hinterlassenschaft die Polizei Geld — und Schmuckfächer im Werte von 2 Millionen Peseten fand.

150 Familien durch Feuer obdachlos geworden. In der Nähe von Wilna ist das Städtchen Kobylnik einem verheerenden Brande fast gänzlich zum Opfer gefallen. Sechzig Wohnhäuser samt Nebengebäuden sind niedergebrannt. Mehr als 150 Familien sind obdachlos geworden.

Die größte Schleuse der Welt eröffnet. In Gegenwart der Königin von Holland wurde in Muiden, dem Borspolder in Amsterdam, die größte Schleuse der Welt eröffnet. Die Ausmaße dieser Schleuse sind bedeutend größer als die des Panama-Kanals und des Kaiser-Wilhelm-Kanals. Die größten Schiffe der Welt können durch die neue Schleuse Amsterdam erreichen. Die Arbeiten haben über zehn Jahre in Anspruch genommen. Die Kosten belaufen sich auf 19 1/2 Millionen holländische Gulden (rund 33 Millionen Reichsmark).

Eröffnung der Turkestanisch-Sibirischen Eisenbahn. Einer Meldung aus Moskau zufolge ist die Turkestanisch-Sibirische Eisenbahn, eröffnet. Von Regierungsseite wurde bekanntgegeben, daß sowohl die Gesamtheit der Arbeiter wie die Führer der Bauarbeiten mit dem roten Bannerorden der Arbeit ausgezeichnet worden sind.

wieder in die Rentenversicherung aufgenommen worden sind, und daß noch immer neu Zugang erfolgt. Trotzdem nunmehr seit dem Eintritt der Kriegsbeschädigten mindestens 12 bis 16 Jahre verstrichen sind, gehen noch immer Anträge auf Neugewährung von Renten auf Grund von Kriegsbeschädigung ein.

Gegenüber dem Stand von 761 294 Beschädigten im Mai 1928 hat sich die Zahl der Kriegsbeschädigten, denen Rentenberechtigung von den Versorgungsdienststellen zuerkannt worden ist, schätzungsweise bis zum Ende des Rechnungsjahres 1929 auf 835 000 erhöht.

Pultdeckel- und Pfeifkonzert im Prager Parlament.

Kaufereien zwischen Kommunisten und Sozialdemokraten. Prag. Im Prager Abgeordnetenhaus kam es bei der Abstimmung über das Arbeitslosengesetz zu scharfen Auseinandersetzungen zwischen Kommunisten und Sozialdemokraten, die mit einer Prügelei endeten. Nachdem die Kommunisten ihre Mißbilligung über den Gesetzesantrag durch ein ausgiebiges Pultdeckel- und Pfeifkonzert zum Ausdruck gebracht hatten, richteten sie ihre Angriffe gegen die deutschen Sozialdemokraten, beschimpften sie und warfen ihnen Drucksachenpatete an die Köpfe. Darauf sprang der deutsche sozialdemokratische Abgeordnete Käß zu den Sätzen der Kommunisten und verjagte den kommunistischen Abgeordneten Stern eine schallende Ohrfeige.

Von beiden Seiten eilten die Parteigenossen zu Hilfe, und vor den Bänken der Kommunisten entwickelte sich eine wilde Kauferei. Schließlich gelang es den Ordnern mit Hilfe der Parlamentswache, die Kämpflustigen voneinander zu trennen. Am Schluß der Abstimmung verschaffte sich der Kommunist Stern dadurch Genugtuung, daß er sich auf den Sozialdemokraten Käß stürzte und ihm unter dem Beifallsgeheul der Kommunisten die Ohrfeige kräftig zurückgab. Damit war auch das Zeichen zu einer neuen Prügelei gegeben.

Ein Heldengrab für die Mannschaft des U-Bootes „U. C. 12“ auf dem Tarenter Friedhof eingeweiht

Rom, 5. Mai. Im Beisein von Vertretern der Zivil- und Militärbehörden wurde am Sonntag auf dem Friedhof von Tarent ein Heldengrab für die Mannschaft des am 6. März 1916 im Golf von Tarent versenkten deutschen U-Bootes „U. C. 12“ eingeweiht. Der Präsekt der Provinz Tarent und der deutsche Konsul hielten Gedächtnisreden.

Amerikanische Warnung vor dem Anlauf der Reparationsbonds

Philadelphia. Der Vorsitzende des Bankauschusses, McFadden warnte in einer Rede vor dem Anlauf der demnächst zur Ausgabe gelangenden deutschen Reparationsbonds und betonte wiederholt, daß Deutschland durch den Versailler Vertrag rechtlich nicht haftbar für die Einlösung der Reparationsverpflichtungen sei, weil es den Vertrag unter Zwang habe vollziehen müssen.

Entschließung des Gewerkschaftsrings zur Sozialversicherungs-Denkschrift der Arbeitgeber

Der Vorstand des Gewerkschaftsrings hat sich in seiner letzten Sitzung mit der Denkschrift der Arbeitgeber zur Sozialversicherung beschäftigt. Er hat dabei von der Erklärung der Arbeitgeber Kenntnis genommen, auf dem Boden der Sozialversicherung zu stehen und alle Bestrebungen abzulehnen, die Sozialversicherung durch andere Einrichtungen, wie den sozialen Sparzwang, die allgemeine Staatsbürgerpflicht usw. zu ersetzen. Auch die weitere Feststellung der Denkschrift, daß die Arbeitgeber Gegner einer zentralisierten Einheitsversicherung und Förderer des berufständigen Versicherungsaufbaues sind, wird begrüßt. Festgehalten zu werden verdient auch die Anerkennung, daß die Wirtschaft nicht nur aus Arbeitgebern bestehe, sondern daß zu ihr ebenso die Arbeitnehmer auch gehören.

In ihrer Gesamtheit kann der Gewerkschaftsring der Denkschrift aber keineswegs mehr folgen. Das gilt sowohl hinsichtlich der gegenüber der gesamten Sozialversicherung erhobenen Forderung nach Vermeidung jedweder Leistungssteigerung und Erweiterung des Versicherungskreises, wie auch gegenüber den zum Ausbau der Krankenversicherung gemachten Sonderwünschen. Solange sich die Leistungen der beiden hauptsächlichsten Rentenversicherungen (Zunahme- und Altersversicherung) noch auf einen durchaus unzulänglichen Niveau bewegen, kann auf eine Rentenerhöhung nicht verzichtet werden. In der Kranken- und Unfallversicherung ist ferner die Einbeziehung weiterer Arbeitnehmer, namentlich von Angehörigen, in die Versicherungspflicht unerlässlich. Völlig unannehmbar ist für den Ring aber das Verlangen der Arbeitgeber, durch einen generellen Beitrags- und Leistungsabbau die Kosten allein der Krankenversicherung um rund 500 Millionen zu senken. Die vorgeschlagene Herabsetzung des Beitragsfußes von 7 1/2 auf 5% würde dazu führen, daß fast sämtliche Krankenkassen ihre Mehrleistungen abbauen und sich auf die Mindestleistung beschränken müßten. Die 25%ige Beteiligung der Versicherten an den Arznei- und Heilmittelnkosten, sowie die Einführung einer Krankenscheingebühr von 1.— RM müßte zur Folge haben, daß in Tausenden von Fällen die Krankenkassen nicht sofort in Anspruch genommen, die Krankheiten also auf Kosten ihrer Heilmittel verschleppt würden. Auch die geforderte Festlegung einer allgemeinen vierjährigen Wartezeit, die Herabsetzung des Höchstgrundlohnes von 10 auf 9.— RM, die Zahlung des Krankengeldes nur für Arbeitstage, die weitgehende Einschränkung der Familienversicherung usw. muß der Gewerkschaftsring ablehnen. Ebenso muß der geforderte völlige Wegfall des Krankengeldes beim Fortzuge des Entommens als über das Ziel hinauschießend bezeichnet werden. In Betracht kommen kann hier lediglich eine Minderung des Krankengeldes zu Gunsten eines erhöhten Krankengeldbezuges nach Wegfall des Entommens.

Der Gewerkschaftsring kennt ohne weiteres an, daß der Aufwand für die Sozialversicherung in der Nachkriegszeit eine erhebliche Steigerung erfahren hat. Er bestreitet aber, daß das heutige Maß die Tragfähigkeit der Wirtschaft übersteigt, daß diese Steigerung überwiegend eine Folge mißbräuchlicher Zuanpruchnahme der Versicherung ist, und daß eine Senkung der Kosten möglich ist, ohne die Krankenversicherung in der Erfüllung ihrer Aufgaben wesentlich zu beeinträchtigen. Kein Zweifel auch, daß sich aus den Vorschlägen der Denkschrift in Wirklichkeit keine tatsächliche Lastentlastung, sondern bestenfalls eine Lastenverschiebung ergeben würde, nämlich von der Krankenversicherung auf die Rentenversicherung und auf die allgemeine Volkswirtschaft.

Landeswetterwarte Dresden

Unmäßig an Stärke zunehmende Winde aus südlicher Richtung, langsame Bewölkungszunahme, nachts mild, am Tage mäßige Erwärmung, Gewitterneigung, im Abenigen vorläufig höchstens leichte Niederschläge.

Olympia-Theater

Mittwoch, Donnerstag 8 Uhr:
Wieder ein Hegewald-Film:

Das Geheimnis im Schlafwagen

Eine nachdenkliche Geschichte von Ehrgeiz, Kunst und Liebe nach dem Roman »Prinzessin auf Urlaub«
In den Hauptrollen: Ossi Oswalda
Vivian Gibson, Igo Sym

Dreimal Hochzeit Lustspiel
Der Ammersee ein Maler-Idyll

Naturaufnahme

Wir suchen für unsere Abteilung Konfektion (Berufskleidung und Arbeiterhemden) einen **gewandten Zuschneider**. Es wollen sich nur solche Personen melden, die schon derartige Posten bekleidet haben und im Besitz erstklassiger Zeugnisse sind.
Kroll & Kleinschmidt, Mühlhausen i. Thüringen
Baumwollspinnerei, Buntnweberei und Konfektion.

Gesamtverband

Dienstag, 6. 5., „Grauer Wolf“
Versammlung
Der Vorstand.

Aus strommer Eispackung:
la. Schellfisch (ohne Kopf)
Fischfilet (bratfertig)
Portionsstücke Seefisch
2 Pfd. 45 Wta.
empfehlen **Curt Opitz**

Futterkartoffeln

eingegangen
Gustav Bombach
Niederlage Pulsnitz

Dienstag früh empfehle:
Frischen Schellfisch
Frisches Fischfilet
Feinst. Salzheringe
pr. Pfund nur 45 Pfg.
Räucherwaren
Täglich frisch
Löhniger Spargel
Fernruf 213. **Körner.**

Futterrüben
Fliegelstroh
verkauft **Enten-Eier**
A. Franz, Friedersdorf

Gebrauchte versch. Möbelsachen und sonstiges Gerät zu verkaufen. **Querstraße 5, I**

Flügel
Pianos
Harmoniums

August Förster

Pianoforte- und Harmonium-Fabrik

Löbau (Sa.)
Georgswalde (C.S.R.)

Günstigste Preise und Zahlungsbedingungen

Zweighaus Bautzen
Kaiserstr. 15

„Meine Frau war ihr Leben lang über 50 Jahre mit einer häßlichen Flechte“

behaftet. Kein gesundes Fleckchen hatte sie auf dem Leibe. Nachdem sie „Fuder's Patent-Medizinal-Seife“ angewendet hat, fühlt sie sich wie neugeboren. Schon nach 3 Tagen spürte sie Binderung und in 3 Wochen waren die Flechten beseitigt. Wir sagen Ihnen innigsten Dank. „Fuder's Patent-Medizinal-Seife“ ist Tausende wert. E. B. a. Std. 60 Pfg. (15% ig.) Wt. 1.— (25% ig.) u. Wt. 1.50 (35% ig. flüssige Form). Dazu „Fuders-Creme“ (a 35, 50, 75 u. 100 Pfg.) In allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien erhältlich.

F. Herberg, Drogerie, Bismarckplatz

Lesen Sie
Meisters Buch-Roman!

16 jähriges fleißiges Mädchen

sucht Stellung. Offerten unter **E. 5** an die Tegl.-Geschäftsst.

Eingekandt

Am vergangenen Mittwoch hatte man auch in Pulsnitz Gelegenheit, eine nationalsozialistische Massenversammlung zu besuchen. Die Massen, die man in anderen Städten gewohnt ist, fehlten allerdings. Dennoch ist auch hier ein Fortschritt zu verzeichnen; denn vor einigen Jahren sprach derselbe Redner zu Teilnehmern, die an einem einzigen Tisch Platz gefunden. Es nimmt wunder, daß Politik hier so wenig Interesse findet. Man ist wohl schon mit seiner eigenen Parteileitung zufrieden, die immer sehr viel von den Parteikriegern zu melden weiß. Warum soll man sich dann noch von ihnen selbst einseifen lassen? . . . Doch war ja freie Aussprache vorgesehen. Weshalb kommen da nicht die Vertreter der SPD. und KPD. um sich zu rechtfertigen? Oft genug wurde die SPD. angegriffen, die, nachdem sie den Youngplan unterzeichnete, aus der Regierung ging, weil sie es nicht verantworten konnte. Es ist nicht lobenswert, wenn ein anderer das hüben muß, was man selbst verbrochen. Natürlich darf man dann lächeln evtl. lachen. . . Die Revolution 1918 hatte nun der Arbeiterpartei die Zügel gegeben. Man müßte meinen, daß sie innerhalb 12 Jahren das soziale (nicht sozialistische) Problem gelöst hätte, wie es in Frankreich 12 Jahre nach der großen Revolution der Fall war. Doch am 1. Mai konnte man noch auf dem Markte hören, daß es noch nicht erreicht sei, solange es noch in Deutschland die Hakenkreuzler gibt, solange in Amerika noch 4 Millionen Arbeitslose ohne Unterstützung existieren. Weshalb geben die internationalen Parteien keine Unterstützung nach Amerika? Man unterstützte doch auch von deutscher Seite die englischen Bergarbeiter, um weiter streiken zu können. Wohl kaum hat es der englische Proletariat dem deutschen gedankt. Der Engländer wird sich hüten, einen Pfennig für die Internationale auszugeben. Wir haben es ja im Haag gesehen, daß der Arbeitervertreter Snowden sich konservativer benommen,

als der konservative Chamberlain. Der Engländer hält fest an seinem Wahlspruch: Recht oder Unrecht, es ist mein Vaterland. Die Internationale bleibt eine Idee. Mag auch der Deutsche noch ruhig daran glauben, daß der Sozialismus die Erlösung bringt, der Ausländer rüftet umso mehr. Er freut sich innerlich, daß der Deutsche im dummen Glauben verharret, im dummen Glauben an die Internationale, die ja das Produkt des Juden Marx ist, der ursprünglich Mordecher hieß. . . Der deutsche Idealismus ist ja bekannt, so nimmt es nicht wunder, wenn gerade in Deutschland diese Idee aufgenommen wurde. Der Franzose, der Engländer kennt diesen Idealismus nicht. Er ist utilitaristisch, auf seinen Nutzen bedacht — national gesinnt. . . Doch nach der jahrelangen Unterdrückung des deutschen Freiheitswillens wird auch unsere Nation zur Einsicht kommen, wird ihr Bekenntnis zur Freiheit von selbst abgeben, wird das „Dritte Reich“ aufrichten. N.

Sonne und Mond.

5. Mai: S.-U. 4.24, S.-U. 19.30; M.-U. 9.52, M.-U. 2.08.
6. Mai: S.-U. 4.22, S.-U. 19.32; M.-U. 11.22, M.-U. 2.32.

Schlachtviehpreise auf dem Viehhof Dresden vom 5. Mai

Auftrieb	Schlachtwiehhaltung	Wertklassen	Preise für 50 kg in RM		Schlachtwiehhaltung
			Lebendgewicht	Schlachtgewicht	
163	I. Kinder	a) vollfleischige ausgem. höchsten Schlachtwertes	1. junge	54-57	101
		2. ältere	44-50	90	
	A. Ochsen	b) sonstige vollfleischige	1. junge	35-40	75
		2. ältere	—	—	—
	c) fleischige	—	—	—	
	d) Holsteiner Weiberrinder	—	—	—	
446	B. Bullen	a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	—	52-54	91
		b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	—	46-49	86
	c) fleischige	—	42-44	83	
	d) gering gemästete	—	—	—	
339	C. Rinder	a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	—	45-49	86
		b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	—	38-44	79
	c) fleischige	—	33-37	74	
	d) gering gemästete	—	26-30	74	
73	D. Ferkel (Rind.)	a) vollfleischige ausgem. höchsten Schlachtwertes	—	50-55	96
		b) sonstige vollfleischige	—	43-47	90
30	E. Ferkel	mäßig gemästete Jungvögel	—	—	—
1188	II. Rinder	a) Doppellender, beste Maß	—	69-74	115
		b) beste Maß- und Saugkälber	—	—	—
		c) mittlere Maß- und Saugkälber	—	60-65	104
		d) geringe Rinder	—	60-58	98
		e) geringste Rinder	—	—	—
639	III. Schafe	a) beste Mastämmer und jüngere Mastämmer	1. Weibermast	—	—
		2. Stallmast	62-66	128	
		b) mittl. Mastämmer, Alt-Mastämmer und gutgemästete Schafe	—	55-60	122
		c) fleischige Schafschaf	—	45-52	113
d) gering gemästete Schafe und Lämmer	—	—	—		
3324	IV. Schweine	a) Fetteschweine über 300 Pfund	—	62-63	78
		b) Vollfleischige Schweine von 240 bis 300 Pfund	—	64	82
		c) Vollfleischige von 200-240 Pfd.	—	60-63	82
		d) Vollfleischige von 180-200 Pfd.	—	—	—
		e) Fleischige von 120-180 Pfd.	—	—	—
		f) Fleischige unter 120 Pfd.	—	—	—
6252		g) Saunen	—	48-54	68

Nur 4 Mark

kosten 18 der zur Zeit beliebtesten Tanz- und Liederschlager für Klavier mit vollständigen Texten! Ungekürzte Original-Ausgaben!

Enthalten in dem neu erschienenen Schlager-Album.

Band 14 Zum 5 Uhr-Tee

INHALTS-VERZEICHNIS:

- Oh Donna Clara! Tangolied J. Petersburski
- Zwei rote Lippen und ein roter Tarragona (Adios Muchachos!) Tango Sanders
- Auf Wiederseh'n, Herr Doktor! Lied und Foxtrot Fritz Rotter und Dr. B. Kaper
- Waldeslust, Walzerlied Leo Minor
- Mit Marie möcht' ich mal auf den Funkturm geh'n Marsch-Foxtrot Rotter-Grothe und Schmidt-Buss
- Madrid, Himmereich der schönen Frauen, Paso doble Roter-Alex
- Servus, Bubi! Lied und Waltz Dr. J. Freudenthal
- Es gab nur Eine, die ich geliebt hab' Lied und Tango, Fritz Rotter und Franz Grothe
- Gib nur acht, über Nacht kommt die Liebe Lied und Engl. Waltz Fritz Rotter und Dr. B. Kaper
- Scheint der Mond auf Venedig, Lied und Tango Max Geiger
- Das Nachtgespenst (aus der Nelson-Revue „Der rote Faden“) Foxtrot Rudolf Nelson
- Majánah, Tango Juan Llossas
- Der Walzer von heut' Nacht Franz Lehár
- Es liegt so viel im kleinen Wörtchen Liebe Lied und Slow-Fox Franz Grothe
- Ich hab' mit der Marianne 'ne Panne gehabt, Foxtrot Rolf Marbot
- Gin and It' Foxtrot Harry Parsons
- Rosen aus dem Süden, Walzer Joh. Strauss, op. 388
- Die tanzende Puppe (My Jumping Doll), Foxtrot Gerhard Mohr

Vornehme Ausstattung! + Künstlerischer Mehrfarbentitel!

Beachten Sie: Beim Einzelkauf würden alle 18 Schlager ca. M 35.- kosten!

Zu beziehen durch jede Musikalien-, Instrumenten- und Buchhandlung oder durch den **VERLAG ANTON J. BENJAMIN A.-G., LEIPZIG C 1, TAUBCHENWEG 20**

Spielplan Dresdner Theater

Opernhaus

Montag, 5. Mai: Anrechtsreihe B. 8 Die Fledermaus. WB. 1817-1889.
Dienstag, 6. Mai: Anrechtsreihe B. 8 Das Rheingold.
Mittwoch, 7. Mai: Außer Anrecht. 7 Die Walküre.
Donnerstag, 8. Mai: Anrechtsreihe B. 8 Boris Godunov. WB. Gr. 1: 501-800.
Freitag, 9. Mai: Außer Anrecht 7 Lannhäuser. Elisabeth: Elisabeth Reihberg a. G.
Sonntag, 10. Mai: Außer Anrecht. 8 Margarete. Mephisto: Ludwig Hofmann a. G. WB. 1890-1949.
Sonntag, 11. Mai: Außer Anrecht. 8 Die Fledermaus. WB.: 1950-2024.
Montag, 12. Mai: Anrechtsreihe B. 8 Der Freischütz. Agathe: Elisabeth Reihberg a. G. Raspar: Ludwig Hofmann a. G.

Schauspielhaus

Montag, 5. Mai: Anrechtsreihe B. 8 Hidalla. WB.: 2711-2790.
Dienstag, 6. Mai: Anrechtsreihe B. 8 Maß für Maß. WB.: 2791-2870.
Mittwoch, 7. Mai: Anrechtsreihe B. Die schwarze Maske. Elga. WB.: 2871-2950.
Donnerstag, 8. Mai: Außer Anrecht. Zum 1. Male. 8 Souper: Eins, zwei, drei. WB. Gr. 1: 4701 bis 4800, 8901-9000 und 10401-10550.
Freitag, 9. Mai: Anrechtsreihe B. 8 Was ihr wollt. WB.: 2951-3000 und 5601-5625.
Sonntag, 10. Mai: Anrechtsreihe B. 8 Maß für Maß. WB. Gr. 1: 10201-10400. Gr. 2: 651-750.
Sonntag, 11. Mai: Außer Anrecht. 8 Souper: Eins, zwei, drei. WB.: 5626-5688.
Montag, 12. Mai: Anrechtsreihe A. 8 Was ihr wollt. WB.: 5689-5763.

Albert-Theater

Montag, 5. Mai: 8 Menschen im Hotel. WB. Gr. 1: 9901-10200 und 11301-11400, Gr. 2: 351-400.
Dienstag, 6. Mai: 8 Gastspiel der Komödie. Alt-Heidelberg. WB. Gr. 1: 6001-6200 und 6701 bis 6800, Gr. 2: 601-650.
Mittwoch, 7. Mai: 8 Menschen im Hotel. WB. Gr. 1: 3001-3200 und 3301-3400, Gr. 2: 451-500.
Donnerstag, 8. Mai: 8 Gastspiel der Komödie. Alt-Heidelberg. WB. Gr. 1: 5101-5300 und Freitag, 9. Mai: 8 Unter einem Dach. WB. Gr. 1: 901-1000 und 1201-1400, Gr. 2: 51-100.
Sonntag, 10. Mai: 8 Gastspiel der Komödie. Alt-Heidelberg. WB. Gr. 1: 3701-3800 und 3901-4100, Gr. 2: 101-150.

Sonntag, 11. Mai: 8 Zum letzten Male. Menschen im Hotel. WB. Gr. 1: 4401-4700, Gr. 2: 151-200.
Montag, 12. Mai: 8 Gastspiel der Komödie. Alt-Heidelberg. WB. Gr. 1: 2401-2600 und 6501 bis 6700.

Die Komödie

Montag, 5. Mai: 8 Die heilige Flamme. WB. 451-530. WB. Gr. 1: 8001-8100, Gr. 2: 526-550.
Dienstag, 6. Mai: 8 Die heilige Flamme. WB.: 531-610. WB. Gr. 1: 8101-8200 und 9651-9700, Gr. 2: 551-570.
Mittwoch, 7. Mai: 8 Die heilige Flamme. WB.: 611-690. WB. Gr. 1: 8201-8300 und 9551-9600, Gr. 2: 571-590.
Donnerstag, 8. Mai: 8 Die heilige Flamme. WB.: 3001-3080. WB. Gr. 1: 8301-8400 und 9601-9650, Gr. 2: 591-600.
Freitag, 9. Mai: 8 Erstaufführung Salfomortale. WB.: 3081-3150. WB. Gr. 1: 8401 bis 8500.
Sonntag, 10. Mai: 8 Salfomortale. WB.: 3151-3230. WB. Gr. 1: 7601-7700 und 9701 bis 9750.
Sonntag, 11. Mai: 8 Konzert des Dresdner Kammerorchesters. 8 Der Kaiser von Amerika (Abchiedsvorstellung für Johannes Steiner). — 8 Salfomortale. WB.: 3231-3310. WB. Gr. 1: 7801-7900 und 9751-9800.
Montag, 12. Mai: 8 Salfomortale. WB.: 3311 bis 3390. WB. Gr. 1: 5601-5700 und 9501 bis 9550.

Residenz-Theater

Gastspiel Johanna Schubert und Kammerjäger Max Reichardt.

Montag, 5. Mai: 8 Das Land des Lächelns. WB. Gr. 1: 1801-1900, WB.: 775-824.
Dienstag, 6. Mai: 8 Das Land des Lächelns. WB. Gr. 1: 3401-3500, Gr. 2: 201-220. WB.: 825-874.
Mittwoch, 7. Mai: 8 Das Land des Lächelns. WB. Gr. 1: 3501-3600, Gr. 2: 221-240. WB.: 875-924.
Donnerstag, 8. Mai: 8 Das Land des Lächelns. WB. Gr. 1: 3701-3800, Gr. 2: 241-260. WB.: 925-974.
Freitag, 9. Mai: 8 Das Land des Lächelns. WB. Gr. 1: 4401-4500, Gr. 2: 261-280. WB.: 975-1024.
Sonntag, 10. Mai: 8 Das Land des Lächelns. WB.: 1025-1034.
Sonntag, 12. Mai: 4 (Gastspiel Oskar Nigler) Mit dir allein auf einer einsamen Insel. 8 Das Land des Lächelns. WB.: 1035-1064.
Montag, 12. Mai: 8 Das Land des Lächelns. WB. Gr. 1: 3601-3700, Gr. 2: 281-300. WB.: 1065-1114.
6801-6900, Gr. 2: 1-50.



Bulsnitzer Tageblatt

Beilage zu Nr. 103

Montag, 5. Mai 1930

82. Jahrgang

Turnen — Sport — Spiel

Ausflug zum Ländchenbergrennen.

Für das am 18. Mai auf der Bahstraße Sichengraben-Ländchen (vier Kilometer) bei Zittau stattfindende bekannte Bergrennen für Wagen, Motorräder und Räder mit Seitenwagen sind bereits, trotzdem der Nennungsfrist erst am 10. Mai abläuft, im Gegensatz zu früheren Jahren eine stattliche Anzahl Nennungen eingegangen, unter denen die Namen bekannter Motorrad- und Wagenfahrer zu finden sind. Besonderer Beachtung erfreut sich diesmal der Sonderlauf für die Klasse der Ausweissfahrer, in der Teilnehmer aus Sachsen und Schlesien startberechtigt sind, während für das eigentliche international offene Bergrennen internationale Lizenzen erforderlich sind. Bei der kleinen Anzahl noch zugelassener bedeutender Rennen in Deutschland wird Ländchen diesmal den vorjährigen Nennungsrekord von achtzig Wagen und Motorrädern sicherlich überbieten, so daß es auch in diesem Jahre wieder ausgezeichneten Sport geben wird.

5:0 siegte Deutschland über die Schweiz im Fußball-Länderspiel, das vor 25 000 Zuschauern in Zürich stattfand. Bei Halbzeit war das Spiel bereits gewonnen, mit 4:0 für Deutschland wurden die Seiten gewechselt. Ruzorra, der Mittelstürmer, schloß 3, der Dresdener Hofmann 2 Tore. Der Sieg Deutschlands war voll und verdient. Namentlich die Stürmer waren glänzend aufgelegt, wenn sie ihre Welle ausrichteten, erledigte die deutsche Verteidigung alle Schweizer Angriffe in sicherer Manier.

Berliner Fußball-Meister wurde wieder Hertha-B. S. C., nunmehr zum sechsten Male hintereinander. Hertha siegte über Tennis-Borussia 2:0 vollkommen sicher. Das Torverhältnis wurden bereits in der ersten Halbzeit erzielt, die zweite blieb, da Hertha verhalten spielte, torlos. 30 000 Zuschauer umsäumten den Preußenplatz.

Mitteldeutscher Fußball-Meister wurde der Dresdener S. C. durch einen 2:1-Sieg über den Leipziger B. f. B. (in Leipzig), nachdem das Spiel bei Halbzeit noch 0:0 gestanden hatte.

Geschlagen wurde der Hamburger S. B. 1:5 von Arminia-Hannover und scheidet damit aus der Deutschen Fußball-Meisterschaft aus, in der diesmal Norddeutschland durch Holstein-Kiel und einen hannoverschen Verein (der erst noch zu ermitteln ist) vertreten wird.

Westdeutschlands dritter Vertreter wird Süß 07 oder Fortuna-Düsseldorf sein, die sich als Drittbester der Meistersrunde bzw. Sieger der Trostrunde in einem besonderen Ausscheidungs spiel dafür qualifizieren müssen.

Süddeutschlands dritter Vertreter wurde der 1. F.C. Nürnberg durch einen 1:0-Sieg über den F.S.B. Frankfurt am Main. Der Club ist also der Dritte im Bunde zusammen mit Eintracht-Frankfurt und der Spielvereinigung-Fürth.

„Quer durch Berlin“, das bekannte internationale 25-Kilometer-Laufen und -Gehen, brachte bei prächtigem Wetter und starker Anteilnahme des Publikums in beiden Wettbewerben Ausländer Siege. Das Laufen gewann der Finne Laaksonen in 1:32:24 vor den beiden Letten Mottmüller und Lukas, während der vorjährige Sieger Kapp-München

erst an 22. Stelle durchs Ziel lief. Im Mannschaftslauf siegte der S. C. Charlottenburg überlegen. Bei den Gehern war der junge Lettländer Dahlin überraschend in 2:13:09 der Beste.

Rozeluh schlug Rajuch in Berlin auf den Rot-Weiß-Plätzen 6:3, 7:5, 6:2 durch seine größere Sicherheit und sein hervorragendes Laufvermögen.

Englischer Tennismeister wurde Lee durch einen 6:3, 2:6, 6:4, 6:4-Sieg über Peters. Die Damen-Meisterschaft holte sich Fr. Fry, im Herrendoppel siegten Austin-Dliff, im Damendoppel Fry-Harvey.

Australien und Japan siegten im Davis-Pokalspiel über die Schweiz bzw. Ungarn, da sie schon am zweiten Tage mit 3:0 in Führung lagen. Ueberraschend konnte auch Jugoslawien gegen Schweden gewinnen.

Spanien schlug Belgien im Davis-Pokalspiel 4:1. Paris siegte im Rugbyspiel gegen Süddeutschland in Heidelberg mit 9:7 Punkten.

Am Berlins Hohenmeistererschaft standen sich die beiden Abteilungsmeister B.S.B. 92 und B.H.C. gegenüber. Der B.S.B. siegte verdient 4:1 (2:0). Die Entscheidung fällt erst in einem zweiten evtl. dritten Spiel.

Reddy und Breaux siegten in den Dauerrennen auf der Olympiabahn, die bei ausgezeichnetem Besuch erstmalig nach Punktwertung durchgeführt wurden.

Die belgische Stehermeisterschaft über 100 km, die auf der Pariser Buffalobahn ausgefahren wurde, gewann Linart überlegen vor Benoit. Im Großen Fliegerpreis von Belgien siegte der Franzose Faucheur vor Richard.

Die Deutschland-Rundfahrt hat am Sonntag morgen in Berlin vor einer gewaltigen Zuschauermenge ihren Anfang genommen. Sie war auch während der ganzen Etappe, die über 227 km nach Glogau führte, ein riesiger Publikumserfolg. Von den 63 gemeldeten Fahrern fehlte nur der Berliner Kasper. Am Ziel kam ein Rubel von 13 Fahrern an, im Endspurt siegte der Hannoveraner Brandes.

Die Ostpreußenfahrt für Kraftwagen und Motorräder, eine ziemlich schwierige Prüfung für Maschinen und Fahrer über 1300 km in zwei Tagen, brachte ein ausgezeichnetes Ergebnis. Insgesamt waren 102 Fahrzeuge (78 Kraftträder und 24 Kraftwagen) gestartet, 76 kamen davon über die Strecke, nur 26 schieden aus. 26 Kraftträder und 19 Kraftwagen beendeten die Fahrt straffpunktfrei.

Bei den Rennen in Hoppegarten, die bei herrlichem Frühlingswetter einen Massenbesuch aufwiesen, wurden im Preis von Dahlwitz, dem wertvollsten Rennen, die Favoriten geschlagen, es siegte Frhr. v. Oppenheims Savonarola knapp vor Montsalvat und Palfrey.

Schmeling traf in New York ein, von wo er sich nach kurzem Aufenthalt in sein Trainingsquartier begab, um sich auf den Weltmeistertkampf vorzubereiten.

Der Mai, der Monat der Hoffnung für die Landwirtschaft.

Für den Landwirt, der nun in der Hauptsache alle Feldfrüchte bestellt hat, ist die Maienzeit die Zeit des Hoffens und der Aufmerksamkeit gegenüber dem Wetter, die sich dann nachher zur Heuernte ja zu wahren Rätselfragen und nicht selten zu zermürbender Sorge auszuwachsen pflegt. Der oft fast hochsommerliche April, wie uns ein solcher seit siebzehn Jahren nicht mehr vorgekommen ist, hat zum guten Teil im Wachstum auf Feldern und Wiesen schon Maiwirkung gezeitigt, und recht erfreulich ist im allgemeinen der Entwicklungsbeginn der Sommerfrüchte und der gegenwärtige Stand der Winterfrüchte. Aber auch in den Gärten sprießt und wächst, grün und blüht es unter den wärmenden Strahlen der Sonne mit fast zauberhafter Schnelligkeit.

Die warmen Tage und Nächte haben nun auch landauf und landab Blüß, Donner und warmen Regen gebracht — das rechte „Wachswetter“, wie es der Landmann gern sieht, und für den Bonnemont wünscht er sich im großen und ganzen ja das selbe:

„Biel Gewitter im Mai,
Singt der Bauer Jubel!“

Wenn nur erst die Zeit um die drei Eisheligen, die „gestrengen Herren“, herum glücklich vorbei wäre; denn vor allem die Obstblüte könnte doch noch zu einem nicht geringen Teil gefährdet werden. Jedoch gilt überhaupt die alte Bauernregel stets und überall:

„Maienzeit macht grüne Au;
Maienfrüchte, unnütze Güter!“

Wiesen und Weiden, schon kräftig begrünt und bewachsen, geben längstens jetzt die erhoffte Möglichkeit, der zuletzt nicht mehr überall erträglich gewordenen Futternot durch den Auftrieb des Viehs zu begegnen. Auch Grünfütterer wächst flott heran, und mit seiner Verfütterung kommt eine Zeit, die bei Unbedacht und mangelnder Vorsicht leicht zu empfindlichen Verlusten im Viehbestand führen kann. Mit diesem und insbesondere dem Jungvieh allenthalben gibt es jetzt überhaupt so manche Sorge, Mühe und Arbeit, wenn ein beträchtlicher Wertteil der ganzen Wirtschaft nicht nur erhalten, sondern zu möglichst lohnender Nutzung gebracht werden soll.

Die schweren Zeiten erfordern ja Rechnen und nichts als Rechnen, und wenn mancher „kleine“ Bauer vom alten Schläge Schreibpapier und Tinte, Zinsabelle und Rechenstift auch noch so sehr haßt, so kommt er um irgendeine Art von Buchführung doch nicht herum. Je ordentlicher und weitgehender sie ist, desto klarer wird er in seine Wirtschaft sehen und dementsprechend sich verhalten können. Wer sich dazu aber noch nicht aufzuraffen vermochte, dem bieten gerade die kommenden Wochen günstige Gelegenheit dazu, um alles vorzubereiten und mit der nachher herein kommenden Heuernte ein buchmäßig erfaßtes Wirtschaftsjahr zu beenden.

Dipl.-Nat.-Def. Hennig.

Die Fleischvergiftungen in Klingenthal.

Das gerichtliche Nachspiel.

Im Jahre 1926 erkrankten in Klingenthal i. Sa. 100 Personen an dem Genuß von trichinösem Schweine-

„Es ist mir noch nicht einen Augenblick lang der Gedanke gekommen, daß Daniela in andere Kreise hinabsteigt, wenn sie den Arzt nimmt. Im Gegenteil, diese Heirat kann ich nur von ganzem Herzen wünschen und tue es auch.“

Frau von Lemberg erhob sich beleidigt.
„Du gestattest, daß ich mich entferne? Vergiß es aber nicht, daß du es warst, die das Tischstuch zwischen uns zerschchnitt. Mein Mann denkt genau wie ich, und auf seine Verantwortung sprach ich eigentlich nur meine Befürchtungen aus. Das konnten wir nicht wissen, daß du so denkst. Und Magda und Kurt werden auch empört sein, das weiß ich schon jetzt.“

„Das werden wir zu tragen wissen. Daniela soll nicht um dummer Vorurteile willen ihr Glück aufs Spiel setzen.“
„Dummer Vorurteile? Das — das ist ja ungläublich; das ist gut, daß das endlich einmal zur Sprache kommt. Jetzt wissen wir nun wenigstens endlich einmal, woran wir sind.“

Die erzürnte Dame rauschte davon. Frau von Loring lächelte unmerklich; dabei dachte sie daran, daß Schwager Lembach gewiß schon bald wieder zu ihr kommen würde, wenn das Geld knapp war und er die Ansprüche seiner Familie beim besten Willen wieder einmal nicht befriedigen konnte.

Frau von Loring dachte an ihren guten Mann, der noch kurz vor seinem Tode gesagt hatte:

„Zwingt Daniela zu keiner Ehe. Frei soll sie sein, frei soll sie wählen dürfen. Du weißt, wie unglücklich die Ehe meines armen Bruders war, und weißt, daß er an dieser Ehe zugrunde ging. Was nützte ihm das viele Geld? Nichts, gar nichts. Was nützte ihm die hochgeborene Frau, die ihn nie verstanden hat?“

Frau von Loring sentte den Kopf. So früh mußte der lebenslustige Mann, Danielas Vater, sterben, nachdem ihn seine Ehe vollständig zerrüttet hatte. Einige Jahre später war auch Danielas Mutter gestorben, und das Kind kam zu ihnen ins Haus, da ihr Mann Vormund der Kleinen war.

(Fortsetzung folgt.)

„Glauben sollst du und vertrauen!“

ROMAN VON GERT ROTHBERG

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Und Brünneck wußte nicht, daß er Hunger hatte; er hatte ja nicht einmal Zeit gehabt, zu Hause zu essen. Er sah nur auf das Mädchen, das mit den sicheren Manieren der vornehmen Dame da vor ihm saß und ihm zuweilen lächelnd zutraut.

Zorn und Schmerz zugleich waren in ihm, daß er sich diesem jungen Weibe mit seinem ganzen stolzen Sein unterjochte. Wie ein süßes, betäubendes Gift wirkte ihre Nähe auf ihn, so sehr er sich auch dagegen wehrte.

Von drüben beobachtete man ihn verstohlen. Prinz Oldenhausen saß gleichfalls in der Nähe und unterzog seinen delikate Hummern einer näheren Prüfung. Er schien seinen Tanz, der jetzt gerade zu Ende ging, ganz vergessen zu haben und hob sein Glas zu Daniela und ihrem Begleiter.

Daniela lächelte hinüber; dann sagte sie erschrocken:
„Jetzt hat der Prinz seinen Tanz eingebüßt. Ob er es übelnimmt. Es sieht nicht so aus; er scheint Humor zu haben. Das gefällt mir nun an ihm, obgleich ich ihn sonst eigentlich nicht ausstehen kann.“

„Nein?“ Ohne es zu wollen, hatte Brünneck es gefragt.

„Offen und ehrlich sah sie ihn an.
„Nein, er gefällt mir sicher nicht, obgleich ihn sonst alle gern mögen.“

Er wollte etwas sagen, da sah sie ihn vorwurfsvoll an.

„Erst essen! Sie essen ja nichts? Sie tranken mich, wenn Sie die Pastete nicht essen. Es ist mein Lieblingsgericht.“

Da sah Brünneck seinen Teller leer. Daniela hob den Kelch.

„Herr Doktor, Sie haben vorhin — da — ich meine beim Tanzen — da haben Sie etwas gesagt. Ich — habe auch einen Mann lieb, der hält mich aber für ein Kind, glaubt nicht an meine Liebe und — das tut mir weh. Warum denkt er, daß Namen und Titel eine Persönlichkeit ausstehen könnten?“

Brünneck hob gleichfalls sein Glas. Seine Hand zitterte leicht.

„Daniela, dann ist das Kind — kein Kind mehr, dann...!“

Daniela erhob sich. Röte und Blässe wechselten auf ihrem reizenden Gesicht.

„Wir müssen wieder zu den anderen hinüber“, sagte sie und wandte sich ab.

Wortlos folgte er ihr.

„Offen gesagt, liebste Freundin, ich begreife dich nicht recht. Wenn Daniela den Prinzen haben kann, brauchstest du doch nicht so offen diesen Arzt zu bevorzugen. Es genügt doch gerade, daß Daniela sich so weit vergißt, ihn vor der ganzen Gesellschaft auszuzeichnen.“

Frau von Lembach war ehrlich erzürnt und blickte sehr mißbilligend auf ihre Schwester, die Frau von Loring. Die lächelte nachsichtig und sagte dann langsam und freundlich:

„Da werden wir nicht viel ändern können, liebe Laura. Daniela liebt Doktor Brünneck, und wie du weißt, läßt sie sich in viel leichteren Sachen nichts sagen, geschweige denn jetzt, wo es sich um ihr Lebensglück handelt. Die Würfel sind bereits gefallen, soweit ich die Sache zu beurteilen imstande bin. Ich müßte mich sehr geirrt haben, wenn ich nicht recht hätte.“

„Ich wiederhole, daß ich dich absolut nicht begreifen kann. Schließlich sind wir es doch unserer verstorbenen Schwager schuldig, daß Daniela in unseren Kreisen bleibt und nicht um einer Laune willen in andere Kreise hinabsteigt.“

Das freundliche Lächeln auf dem Gesicht der Frau von Loring schwand. Ihre Stimme klang scharf, als sie sagte:

Fleisch, von denen fünf starben. Sämtliche Personen hatten das Fleisch aus dem Geschäft der Brüder Schubert in Klingenthal bezogen. Für die Untersuchung des Fleisches war der wissenschaftliche und ambulatorische Fleischbeschauer Tierarzt Franz Alfred Strauß verantwortlich. Es stellte sich heraus, daß Strauß die Prüfung des Fleisches im Voraus auf die Schweine aufzudrücken pflegte; doch will Strauß mit den Fleischern eine Vereinbarung des Inhalts geschlossen haben, vor der Prüfung das Fleisch nicht in Verkehr zu bringen.

Gegen seine Verurteilung zu neun Monaten Gefängnis wegen fahrlässiger Tötung legten sowohl der Angeklagte als auch die Staatsanwaltschaft Revision ein, die letztere deshalb, weil nach ihrer Auffassung Strauß sich nicht nur der fahrlässigen Tötung, sondern auch der Falschbeurteilung schuldig gemacht hatte. Das R. G. verwarf, entsprechend dem Antrage des Reichsanwalts, die Revision des Angeklagten, hob aber auf die Revision der Staatsanwaltschaft das Urteil der Vorinstanz auf und verwies zwecks Prüfung der Frage, ob Falschbeurteilung vorliege, die Sache an das L. G. zurück. In der Begründung führte der Vorsitzende, Senatpräsident Reicher, aus, der Beamte, der eine Amtshandlung vor ihrer Vornahme beurkunde, mache sich so lange nicht strafbar, als er die Urkunde nicht aus der Hand gebe oder falls er dafür Sorge, daß die andere Person, der er sie gebe, von einer mißbräuchlichen Verwendung absehe. Unter diesem Gesichtspunkt müsse die Untersuchung seitens der Vorinstanz nachgeholt werden.

Pflanzenschutzwächter.

In der Durchführung des Pflanzenschutzes ist dem Sächsischen Heimatschutz ein neuer Helfer gefunden in der Deutschen Bergwacht, Abteilung Sachsen. Die Bergwacht entsendet allsonntäglich Streifen von vier bis sechs Bergwachtsteuern in die jeweils bedrohten Gebiete. Diese Bergwachtsteuern sind mit dem Pflanzenschutz und dem Bergwachtswind versehen. Sie tragen als äußeres Abzeichen am Kosttragen ein kleines, ovales Schildchen mit silbernem B. W. auf rotem Grunde. Die Führer der Streife sind kenntlich an einer weißen Armbinde, die in rotem Felde die weißen Buchstaben B. W. enthält. Diese Bergwachtgruppen sind in diesem Frühjahr das erstmalig planmäßig eingesetzt worden und haben bereits gute Erfolge gezeitigt.

Die geschichtliche Bedeutung des Heimatmuseums.

14. Tagung der Vereinigung mitteldeutscher Ortsmuseen. Die Vereinigung mitteldeutscher Ortsmuseen hielt ihre 14. Tagung in Meissen ab, bei der zugleich auf das zehnjährige Bestehen der Vereinigung hingewiesen werden konnte, die als Interessenverband der Leiter mitteldeutscher Museen unter dem Vorsitz von Dir. Dr. Fr. Schulze-Leipzig die Erfahrungen praktischer Museumsarbeit unter ihren Mitgliedern auszutauschen pflegt. Köthen und Plauen, Döbeln und Barchen bezeichnen etwa das Interessengebiet der Vereinigung, aus dem rund 50 Vertreter in Meissen anwesend waren, die von dem Stadtarchivar Dr. S. Gröger namens der Stadt begrüßt wurden. Er entwickelte den Aufbauplan des Heimatmuseums, das in den Räumlichkeiten der 1446 erbauten Franziskanerkirche und dem anschließenden Kreuzgang untergebracht werden soll, der bereits eine Sammlung bemerkenswerter Grabsteine beherbergt. Die Ausführungen Dr. Grögers lassen erwarten, daß Meissen nach Beendigung der Arbeiten eine sehenswerte Sammlung zur Geschichte der heimischen Kultur und Kunst besitzen wird, der die stimmungsvollen Räume der Klosteranlage einen idealen Rahmen geben können.

In der öffentlichen Sitzung hielt Dr. W. Heintzel, Landesamt für Denkmalpflege in Dresden, einen Lichtbildvortrag über die bildende Kunst in Meissen vom 13.—18. Jahrhundert. Weichselburg, Naumburg und Bamberg erscheinen als Vaten, Frankreich und die Niederlande, nachdem Meissen seit Ende des 15. Jahrhunderts einheimische Künstler auf den Plan gestellt hatte, erscheinen Dresden und Freiberg als die Gebenden. Aus Annaberg kam Christoph Walther, Hans Köhler leitete nach Böhmen über; Joh. Joach. Kändler schaffte in seinen Grabmalern die Verbindung mit dem römischen Barock. Das Vortzellan führt im 18. Jahrhundert ein Dasein eigener Note. So ist die Meißener Kunst trotz Fehlens organischer Entwicklung in den formalen Ablauf der großen internationalen Formgeschichte eingegliedert.

Dr. W. Uhlemann-Landau sprach anschließend über die geschichtliche Bedeutung der Heimatmuseen. Die Pflege der Heimat ist heute ein Gebot der Stunde, das Heimatmuseum kann bei dieser Aufgabe einen bevorzugten Platz beanspruchen, der es zum Kernstück der kulturellen Entwicklung werden läßt, indem es durch Inventarisierung, durch Anschauungsmaterial eine darstellende Geschichtsschreibung der Heimat bietet, wobei die Verbindung mit dem heutigen Leben als wichtige Forderung zu erfüllen ist.

„Struwelpeter für große Leute.“

Das „Kind“ auf der Internationalen Hygieneausstellung. Kindheit und Jugend als die Zeit des Wachstums und der Reife werden immer besondere Beachtung aller für die Gesundheit dieses Lebensabschnittes Verantwortlichen erfordern, das heißt besonders der Eltern und Erzieher. Der Volksmund sagt es in dem Sprichwort: Kleine Kinder — kleine Sorgen; große Kinder — große Sorgen. Ein gut Teil dieser Sorgen sind gesundheitlicher Natur. Die Gruppe „Kind“ wird das Wichtigste von der Pflege und Ernährung des Säuglings und Kleinkindes bringen, es wird aber das Erzieherische nicht übersehen werden und man hofft mit dem „Struwelpeter für große Leute“ einige Hinweise zu geben. Die zunehmende Zahl der Kinderunglücksfälle läßt die Forderung nach guten Spielplätzen und Kindergärten besonders beachten.

Das Schulkind muß zur aktiven Gesundheitspflege erzogen werden, es gilt, das ABC der Hygiene zu einem wesentlichen Bestandteil seines Lebens zu machen, und so

wenden sich wohl zum erstenmal auf einer Ausstellung eine Reihe von Darstellungen, wie das Gesundheitshaus, direkt an das Kind. Wandertag und Spielnachmittag, Gartenarbeitsschule und Schullandheim geben Anhaltspunkte für die Erziehung zu gesundem Leben. Schularzt und Schulfürsorge schützen das gefährdete Kind.

Die Reifezeit als biologische und seelische Revolution erfordert erhöhte Beachtung, besonders bei den erwerbstätigen Jugendlichen. In unserer gegenwärtigen Bevölkerungspolitik und sozialen Lage will die Gruppe „Das Kind“ Wege und Möglichkeiten der Gesunderhaltung unserer Jugend zeigen. Eine Aufgabe, die um so lohnender ist, als sie in die Zukunft weist, eine Zukunft, die ungesichert ist und wahrscheinlich nicht leicht sein wird, die aber deswegen uns um so mehr die Verpflichtung auferlegt, die körperliche und geistige Gesundheit der kommenden Generation zu schützen und zu stärken.

Das Reichsministergesetz.

Minister werden ist nicht schwer: Jeder Deutsche und jede Deutsche kann vom Reichspräsidenten zum Reichsminister oder zum Reichsminister ernannt werden. Eine Reichsministerin oder Ministerin haben wir bis jetzt allerdings noch nicht gehabt, aber es kommt sicher einmal der Augenblick, in dem das zum Herrschen geborene Geschlecht die Zügel der Reichsregierung in die Hand nehmen wird. Nehmen Sie also einmal an, verehrte Leserin und geneigter Leser, Sie würden plötzlich von Hindenburg zum Reichsminister oder zum Reichsminister ernannt (Sie brauchen dazu nicht einmal Mitglied des Reichstags zu sein). Sie würden sich vergeblich fragen, wie nun Ihre Rechtsverhältnisse sind. Sind Sie Beamter? Kann gegen Sie ein Disziplinarverfahren eingeleitet werden? Welches sind Ihre Gehaltsbezüge? Und welche Pension erhalten Sie nach Beendigung Ihrer Amtstätigkeit? Und wie lange?

Diese Zweifel, die bisher obwalteten, sind neuerdings im Reichsministergesetz, oder, wie es genauer heißt, in dem Gesetz über die Rechtsverhältnisse des Reichsministers und der Reichsminister vom 27. März 1930 erschöpfend geregelt. Dazu sind mehrere Fragenkomplexe neu geordnet.

Befassen wir uns zunächst einmal mit der allgemein am meisten interessierenden Seite der Angelegenheiten, mit dem aevus rerum. Wie hoch schätzt das Deutsche Reich die Arbeit seiner obersten Diener in klingender Münze ein? Vom Beginn des Kalendermonats, in dem sie ernannt sind, erhalten die Reichsminister folgende Bezüge:

- a) Ein Amtsgeld, und zwar der Reichsminister von jährlich 45 000 Rm., die Reichsminister von jährlich 36 000 Rm., zum Amtsgeld tritt ein örtlicher Zuschlag in derselben Höhe, in der ihn die Reichsbeamten beziehen;
- b) eine Wohnungsschadung von jährlich 3600 Rm.;
- c) eine Dienstaufwandsentschädigung, deren Höhe der Reichshaushaltsplan bestimmt;
- d) bei Unmöglichkeit der Verlegung des eigenen Haushaltes nach dem Sitz der Reichsregierung für die Dauer seiner Fortführung am bisherigen Wohnort eine Entschädigung von jährlich 3600 Rm.

Das sind, selbst auf den Monat umgerechnet, gute Bagen Geldes. Aber doch wird mancher Generaldirektor, mancher Proturist, Sänger, Schauspieler oder Filmstar nicht mit dem Reichsminister tauschen wollen. Ein eigentliches Ruhegehalt auf Lebenszeit erhalten die Reichsminister und der Reichsminister nicht mehr. Das liegt bei der Lage der Reichsfinanzen und im Verhältnis zu der oft nur kurzfristigen Amtsdauer nicht vertreten. An die Stelle des Ruhegehaltes ist ein Uebergangsgeld getreten, das für die gleiche Anzahl Monate gezahlt wird, für die der Berechtigte ohne Unterbrechung Amtsbezüge erhalten hat, jedoch mindestens für die Dauer von sechs Monaten und höchstens für fünf Jahre. Diese Zeit erhöht sich um die Zahl der Monate, die der Berechtigte vom Beginn des Monats ab, in dem er das fünfzigste Jahr vollendet hat, ohne Unterbrechung Amtsbezüge erhalten hat. Das Uebergangsgeld beläuft sich für die ersten drei Monate auf die vollen Amtsbezüge, für die spätere Zeit auf 50 v. H. Besondere Regelungen sind getroffen für den Fall, daß jemand mehrmals Reichsminister oder Reichsminister gewesen ist, und für den Fall, daß ein Reichsminister oder Reichsminister bei Ausübung seines Amtes eine Gesundheitsbeschädigung erlitten hat.

Stirbt ein Reichsminister, so erhalten seine Hinterbliebenen (Witwe und eheliche oder ehelich erklärte Kinder) für die auf den Sterbemonat folgenden drei Monate das volle Gehalt, sodann die Hinterbliebenenbezüge, die für die Witwe 60 Hundertstel, für jede Halbwitwe zwölf Hundertstel und für jede Vollwitwe zwanzig Hundertstel des Uebergangsgeldes betragen.

Wird ein im Dienst oder im einstweiligen Ruhestand stehender Reichsminister zum Reichsminister ernannt, so tritt er damit in den Ruhestand. Sein Ruhegehalt beträgt 80 v. H. des Ruhegehaltes des Reichsministers, der die Stelle hinsichtlich des Ministergehaltes und des Uebergangsgeldes nicht er wie jeder andere Reichsminister da.

Eine Bestimmung, die aus den Erfahrungen der Nachkriegszeit heraus geboren wurde, ist die, daß die Reichsminister nicht dem Vorstand, Verwaltungsrat oder Aufsichtsrat eines auf Erwerb gerichteten Unternehmens angehören dürfen. Die Reichsregierung kann Ausnahmen zulassen, wenn amtliche Rückfichten nicht entgegenstehen und Interessenskonflikte zwischen der amtlichen und der privaten Tätigkeit des Reichsministers nicht zu befürchten sind. Die Reichsminister dürfen während ihrer Amtszeit gegen Entgelt weder als Schiedsrichter tätig sein noch außergerichtliche Gutachten abgeben. Zum Amt eines Schöffen oder Geschworenen sollen sie nicht berufen werden.

Börse und Handel

Amtliche sächsische Notierungen vom 3. Mai

Dresden. Die Börse zeigte eine behauptete Tendenz. In den Effektenmärkten ging es sehr ruhig zu. Wesentlich erhöht lagen nur Großenhainer Weibstuhl um 6 Prozent, ferner stiegen Berliner Kindl um 5, Radeberger Exportbier und Vereinigte Zünder um je 2,50, Lingner-Werke um 4, Beniger Papier, Reiß-Ston und Kunstseiden Ray um je 2 Prozent. Dagegen verloren Wunderlich 4, Leipziger Kartonnagen 2 Prozent. Die übrigen Kursveränderungen bewegten sich unter 2 Prozent. Von Renten verloren siebenprozentige Dresdener Stadt-

anleihe von 1926, Serie I und II, je 0,50, Reichsanleiheablösungsschuld, Mittelst. 0,25, dergl. Neubest. 0,15, Dresdener Stadtanleiheablösungsschuld, Mittelst. 0,25 Prozent.

Leipzig. Die Börse schloß überwiegend fester. Vereinzelt Werte zeigten auch lebhafteres Geschäft. Nennenswert gebessert waren u. a. Leipziger Immobilien 3, Reichsbank 5, Mittweidener Baumwoll, Neubener Ziegel, Sachsenwerk, Nähmaschinen je 2, Rudelsburger Zement 5 Prozent. Schwach lagen nur Leipziger Feuer, Reihe III, und Polyphon mit 2 Prozent Einbuße. Anleihen ruhig; etwas fester waren Stadtanleihen. Der Fremverkehr war im wesentlichen unverändert.

Chemnitz. An der Börse herrschte eine freundlichere Haltung. Kursausbesserungen überwogen. S. A. Ecker und Sachsenwerk zogen je um 4 Prozent an. Im übrigen gingen die Steigerungen bei Maschinen nicht über 1 Prozent, bei Textilaktien, Bankaktien und den Diversen nicht über 1,50 Prozent hinaus.

Leipziger Produktenbörse. Weizen inländ. 74,5 Kilogramm 284—290; Roggen hiesiger 70 Kilogramm 171—175; Sandroggen 71 Kilogramm 172—176; Sommergerste inländ. 196 bis 206; Wintergerste 180—185; Hafer 170—180; Mais amerikanischer 225—230; Mais Cinqcentino 230—250; Erbsen 270 bis 290. Die amtlichen Notierungen lauten für prompte Ware Parität frachtfrei Leipzig. — Alles bezahlt und Brief.

Berliner Börse vom Sonnabend.

Die Börse verlief außerordentlich still, hatte aber doch eine Senkung, und zwar insofern, als zum ersten Male seit Jahren einige Sprozentige Hypothekendarlehen den Parität über-schreiten konnten. Sehr lebhaft und stark gebessert waren auch die 7prozentigen Hypothekendarlehen, die bis 95 Prozent an-zogen, also höher notieren als die Sprozentigen Stadtanleihen. Bestere waren übrigens ebenfalls gebessert. Gestiegen auch die Sprozentigen Landeshypothekendarlehen. Die Aktienbörse lag recht uneinheitlich.

Berliner Produktenbörse: Abwartend.

Die Tendenz des Berliner Getreidemarktes war im Grunde fest, weil nunmehr die Zustimmung des Kabinetts zu der Neuregelung der Einfuhrzölle vorliegt. Einige Unsicherheit besteht indessen fort und damit auch die Zurückhaltung mit weiteren Anschaffungen, da aus der amtlichen Bekanntmachung eine Rekalulationsbasis für Müller und Händler sich nicht errechnen läßt. Das Mehlgeschäft ist weiter unbefriedigend. Der Safermarkt lag stetig bei vorichtigem Angebot. Gerste still. Weizen zweihändig in Promptmaterial etwas angeboten. Roggen-zufuhren bleiben ausreichend und teilweise größer als die Nachfrage.

Amtliche Notierung der Mittagsbörse ab Station

Wehl und Kleie brutto einchl. Safr frei Berlin		100 kg		3. 5. 30		2. 5. 30	
1000 kg	3. 5. 30	100 kg	3. 5. 30	100 kg	3. 5. 30	100 kg	3. 5. 30
Weiz.		Mehl 70 %					
mär.	286.0-290.0	Weizen	31.7-40.0		31.75 40		
Mai	296.0	Roggen	23.2-26.2		23.2 26.2		
Juli	303.0	Weizenkleie	9.50-10.0		9.50-10.0		
Sept.	268.0	Roggenkleie	9.75-10.2		9.75-10.2		
Rogg.		Weizenkleie-melasse	—		—		
mär.	159.0-164.0	Raps (1000 kg)	—		—		
Mai	168.0-170.0	Leinöl (da.)	—		—		
Juli	182.0-182.5	Erbsen, Bittor a	24.5-30.0		24.5 30.0		
Sept.	189.0	Al. Speiseerbsen	21.0-24.0		21.0 24.0		
Gerste		Futtererbsen	18.0-19.0		18.0 19.0		
Brau	192.0-203.0	Beluschten	17.0-19.0		17.0-19.0		
Futt.	177.0-190.0	Aderböhen	15.5-17.0		15.5-17.0		
Hafer		Widen	19.0-22.5		19.0-22.5		
mär.	162.0-168.0	Lupinen, blau	15.0-16.0		15.0-16.0		
Mai	173.0	gelb	20.0-22.5		20.0-22.5		
Juli	186.5-186	Serabella, neue	28.5-31.0		28.5-31.0		
Sept.	—	Rapskuchen	13.0-14.0		13.0-14.0		
Mais		Leintuch	18.0-18.5		18.0-18.5		
Berlin	—	Trockenschneißel	8.40-8.80		8.40-8.80		
Plata	—	Soya-Extrakt	—		—		
		Schrot	14.0-14.8		14.2-15.1		
		Kartoffelstoden	15.0-15.5		15.2-15.7		

Berliner Butterpreise. Amtliche Notierung ab Erzeugerstation, Fracht und Gebinde gehen zu Käufers Lasten: 1. Qua lität 131, 2. Qualität 116, abfallende Sorten 100 Markt. Tendenz Ruhig. (Ohne Gewähr.)

Wild- und Geflügelpreise. Geschlachtetes Geflügel: Hühner, hiesige, Suppen, la, ½ Kilogramm 1,10—1,20, do. Ha 0,90—1,05; Poulets, ung., la 1,25—1,50, Hähne, alb 0,80—0,90; Tauben, hiesige, junge, la, Stück 1,00—1,20, do. Nr 0,65—0,75, do. ital. 1,15—1,25; Gänse, hiesige, junge, la, ½ Kilogramm 1,40—1,50, do. la, Rühhauswage 0,90—1,05, do. Ha, Rüh hauswage 0,80—0,85, do. Hamburger, junge 1,40—1,50, do. ungar Stopf, la 0,80; Enten, la 1,30—1,40, do. Ha 1,00—1,10, do Hamburger, Mast, la 1,40—1,50, do. junge 2,00—2,20; Puten hiesige, Hähne 0,90—1,10, do. Hennen 1,20—1,25, do. ungar Hähne 0,90. Die Preise sind die amtlichen Berliner Markthallenpreise, einschließlich Fracht, Spejen und Provision. (Ohne Gewähr.)

Die Viehmärkte der Woche.

(Mitgeteilt vom Deutschen Landwirtschaftsrat.)

	Rinder	Kälber	Schafe	Schweine
Augsburg	24—58	70—88	—	52—67
Berlin	25—61	40—84	38—63	55—64
Bremen	28—60	60—82	60—66	51—63
Dreslau	22—52	45—70	45—64	52—62
Dortmund	30—62	50—84	—	57—66
Danzig (Gulden)	18—40	25—60	30—38	57—70
Dresden	27—60	55—79	54—68	63—66
Chemnitz	25—56	58—78	49—62	52—67
Düsseldorf	20—62	45—80	—	55—65
Elberfeld	30—61	45—75	—	50—62
Essen	27—61	45—105	55—58	48—60
Frankfurt a. M.	28—59	60—82	—	63—67
Hamburg	15—60	60—84	20—64	48—61
Hannover	26—58	40—80	45—60	46—63
Karlsruhe	16—60	73—82	—	49—72
Kassel	25—60	58—78	—	50—65
Kiel	21—59	28—72	—	44—63
Köln	26—60	50—106	—	52—68
Leipzig	30—62	55—80	45—65	58—68
Magdeburg	24—56	40—82	30—56	45—60
Mannheim	16—59	62—78	44—46	62—68
München	18—57	70—88	60—96	51—67
Nürnberg	22—57	80—100	67—85	66—73
Plauen	25—57	75—88	58—70	60—73
Stettin	15—55	40—77	30—59	52—63
Stuttgart	18—57	64—89	—	51—66
Wiesbaden	25—61	60—76	—	63—67
Zwickau	20—54	70—84	50—63	54—69
Regensburg	10—54	*65—95	*70—100	*65—90

* Schlachtgewicht.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spejen des Handels ab Stall und Fracht, Markt- und Verkaufsspejen, Umschlagsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben. (Ohne Gewähr.)